Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 137. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 22. März 1865.**

Zum zweiundzwanzigsten März.

Wie feierlich durch's Land die Glocken klingen,
Auch durch die Herzen tönt das Festgeläut,
So mögen auch des Volkes Stimmen dringen
Bis zu dem Herzen uns'res König's heut;
Wohl suchte man den Weg uns zu erschweren,
Sonst war zum Könige uns frei die Bahn,
Doch soll uns heute keine Macht verwehren,
Daß wir dem Herzen uns'res König's nah'n.

Wir bringen dar den Gruß der alten Treue,
Ob auch umschattet ist des Tages Licht,
Wir pflanzen uns're Hoffnungen auf's Neue,
Die Stürme beugen uns're Liebe nicht;
Wie harren wir dem schönen Lenz entgegen,
Wie lauschen wir dem ersten Lerchenschlag,
Der heut'ge Tag, o brächt' er Frieden, Segen,
Wär' er dem Lenz ein Auferstehungstag!

Ein Sonnenstrahl der Milde nur vom Throne!
Und neu verjüngen würde sich das Land
Und herrlicher erstrahlte wohl die Krone,
Dem treuen Volke näher zugewandt;
Wie würde schmelzen rasch des Eises Rinde,
Und mit dem Winter wär's im Nu vorbei,
Dann zög' der Lenz in's Land, durch alle Gründe,
Und weckte tausend Blüthen, frisch und frei.

Das ist der heiße Wunsch, der reiche Segen,
Den wir Dir, edler König, bringen dar,
Den wir vor Deinem Throne niederlegen,
Mit uns Millionen aus des Volkes Schaar;
Wir seh'n aus Deinem hellen, blanken Schilde
Viel hohe Tugenden so herrlich loh'n,
O lass' erglänzen auch: Versöhnung, Milde!
Und neuer Ruhm umstrahlt den Königsthron.

Breslau, 21. März.

„Vom Eidbruch" — betitelt sich der letzte Leitartikel der „Kreuzzeitung". Sein Inhalt ist die Vertheidigung des Abg. Wagener, betreffend die Octroyirung des Staatshaushalts-Etats. Wenn die „Kreuzz." sagt, Herr Wagener habe nur von einer der Möglichkeiten gesprochen, wie seines Erachtens der Conflict gelöst werden könne, so ist das, mit Verlaub zu sagen, nicht wahr, sondern der Herr Abgeordnete sprach die Hoffnung aus, daß eines schönen Tages der Etat in der Gesetzsammlung erscheinen werde — eine Hoffnung, welche ja die „Kreuzz." zuerst angeregt hatte. Und wenn die „Kreuzz." weiter schreibt:

> Hr. Wagener hatte damit so wenig etwas Verbrecherisches oder auch nur Unparlamentarisches gesagt, daß selbst das zeitige Präsidium trotz vieler Aufforderungen keine Veranlassung fand, den Ordnungsruf eintreten zu lassen,

so bemerken wir dagegen, daß wir uns doch zehnmal lieber einen Ordnungsruf gefallen lassen wollen, als die Bemerkung des Vicepräsidenten v. Bockum-Dolffs: Hr. Wagener könne die Aeußerung nicht so gemeint haben, als sie von den Meisten aufgefaßt werde, denn das sei ja „unvernünftig". Ein Ordnungsruf war's freilich nicht. Wenn die „Kreuzzeitung" endlich zum Schlusse sagt:

> Kommts heut zu Tage einem ruhigen Manne doch wirklich oft so vor, als ob die Welt geradezu verkehrt geworden wäre! —

so ist das vollkommen richtig, und uns geht es jedesmal so, wenn wir die Wagener'schen Reden und die Leitartikel der „Kreuzz." lesen.

Den höheren Blödsinn der „K. Z." einen „Streifen der Wasserpolakei" an Oesterreich abzutreten, finden selbst die wiener Blätter lächerlich. Unser berliner ∋ Corresp. schreibt uns darüber:

∋ **Berlin,** 20. März. Wenn die „Köln. Ztg." nach dem originellen Vergnügen strebt, bei Behandlung der schleswig-holsteinschen Frage auf dem Isolirschemel zu sitzen, so muß ihr bezeugt werden, daß ihre Absicht erreicht ist. Schon befremdlich genug erscheint es, daß ein preußisches Blatt noch immer den Gedanken der Rückgabe Nord-Schleswigs an Dänemark vertritt. Als der Streit Deutschlands gegen Dänemark noch in der Schwebe war, konnte der Palmerstonsche Antrag auf Theilung Schleswigs wohl der Friedensliebe und dem Compromiß-Eifer diplomatisirender Politiker ganz gelegen kommen. Jetzt aber klingt es doch gar zu naiv, wenn man die alten Probleme der nationalen Grenzscheide u. s. w. wieder aufwärmen will, nachdem das neue Besitzthum Deutschlands durch völkerrechtlichen Vertrag bereits feierlich anerkannt ist. Ein zweiter Ausbruch derselben Originalität offenbart sich in der Lebhaftigkeit, mit welcher das rheinische Blatt dem österreichischen Verlangen einer Compensation auf deutschem Gebiete für etwanige Zugeständnisse an Preußen das Wort redet. Den Herren Publizisten am Rhein ist es ganz recht, um des lieben Friedens Willen, ein Stück Schlesien an Oesterreich zu verzetteln, und sie glauben der öffentlichen Meinung den Handel plausibel zu machen, indem sie das Tauschobject mit dem Namen „Wasser-Polakei" verunzieren. Wie gesagt; das rheinische Organ steht auf seinem Standpunkt so vereinsamt, daß kein Blatt von liberaler oder conservativer Färbung ihm bisher zugestimmt hat. Und eben so einmüthig ist hier das Widerstreben aller politischen Kreise gegen den projectirten Tauschhandel. Sie wissen bereits, daß der Compensationsgedanke in der jüngsten Antwort des wiener Kabinetts nicht zum Vorschein gekommen ist. Graf Mensdorff kann schon deshalb das delikate Thema nicht zum Gegenstande amtlicher Erörterungen machen, weil er dadurch seinen mittelstaatlichen Bundesgenossen sein Spiel allzusehr enthüllen würde. Nichtsdestoweniger sprechen die Auslassungen der „Kölnischen Zeitung", wie die unaufhörlichen Andeutungen süddeutscher Blätter augenscheinlich dafür, daß man in Wien den Anspruch auf Entschädigung als leitenden Gedanken festhält und zunächst versuchsweise mit dem Vorschlag einer „Compensation auf deutschem Gebiete" operirt. Das Mißlingen des Versuches ist von vorneherein gewiß und liegt wohl innerhalb der Berechnungen des wiener Cabinets. Vielleicht würde der Vorschlag zu einer schärferen Polemik Veranlassung gegeben haben, wenn man ihn überhaupt ernstlich nähme. Hier neigt man jedoch der Ansicht zu, daß derselbe vorzugsweise darauf berechnet ist, Gegenvorschläge Preußens, d. h. andere Entschädigungs-Anerbieten hervorzulocken.

In den meisten Blättern, welche einen neuen Anlauf der Bundesversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins verkünden, wird es als selbstverständlich betrachtet, daß Baiern an der Spitze des diplomatischen Feldzuges gegen Preußen stehen wird. Diese Ansicht haben auch wir gestern noch an dieser Stelle ausgesprochen. Heute aber erfahren wir, daß die ganze Sache noch sehr problematisch scheint. Wie uns derselbe wohlunterrichtete berl. Corresp. schreibt, so „verlautet sogar, daß gerade in jüngster Zeit die Beziehungen zwischen Preußen und Baiern sich merklich besser gestaltet haben, als bisher. Ganz unrichtig ist die Meinung, daß die jüngst nach Wien gerichteten Vorschläge Preußens in Hrn. v. d. Pfordten einen besonders eifrigen Widersacher gefunden haben, und man will sogar von einer Correspondenz zwischen Berlin und München wissen, welche für das Gegentheil Zeugniß ablegt. Darüber wird die nähere Zukunft wohl genauern Aufschluß bringen." Wenn Hr. v. d. Pfordten von der Coalition gegen Preußen noch abfällt, was soll denn Hr. v. Beust allein machen? Doch vergessen wir nicht, daß, wie gestern aus Wien gemeldet wurde, Darmstadt noch festhält. Ja, wenn Darmstadt nicht wäre!

Wenn in jüngster Zeit viel von einer Begegnung des Königs von Italien mit dem Kaiser Napoleon in Lyon die Rede gewesen ist, so erfährt man jetzt, daß der König bisher noch gar nicht ernstlich an die Reise gedacht hat. Einige Minister (nicht Lamarmora) sollen ihm allerdings gerathen haben, eine Besprechung mit dem Kaiser zu suchen, da er ihm Mittheilungen über die Stimmung des Landes machen könne, welche ein Anderer, nicht einmal Herr Nigra, sich kaum erlauben dürfe und deren Kundmachung an den Kaiser denn doch von Wichtigkeit sei. Indeß verräth der König dazu durchaus keine Geneigtheit und auch vom Kaiser heißt es in den turiner Hofkreisen, daß er den beabsichtigten Ausflug hinausschieben oder ganz aufgeben werde.

In Frankreich hat die Diskussion der kirchlichen Frage im Senat vor der Hand eigentlich zu gar keinem Resultate geführt. Auch die Rede Rouher's (s. „Paris") hat auf keine Weise ein neues Licht in die ganze Angelegenheit gebracht; die Regierung hat sich nicht bewegen lassen, aus dem Nebelhaften herauszutreten; sie hat die Freiheit der Entschließung verlangt und der Senat hat sich damit einverstanden erklärt. Die Journale des Palais Royal sind sehr kleinlaut, da auf einmal Alles wieder Ergebenheit für den päpstlichen Stuhl athmet und man durch die inspirirten Blätter erfahren muß, daß Hr. v. Sartiges, anstatt wie die auswärtigen Blätter wissen wollten, dem Papste das Zurückziehen der französischen Truppen auf Grund des September-Vertrages anzukündigen, demselben vielmehr nur die Versicherung habe erneuern wollen, daß der Kaiser den Stuhl Petri zu schützen niemals ablassen werde. Diese Behauptung stimmt allerdings mit der Rouher'schen Rede, obwohl in derselben alles, was wie positive Versprechungen aussehen könnte, wohlweislich vermieden ist.

Was die Besorgnisse wegen Mexico anlangt, so hat allerdings der „Constitutionnel" in dem unter „Paris" mitgetheilten Artikel vor der Hand alles Mögliche gethan, um zu zeigen, daß Frankreich kein Wasser getrübt hat und daß es den Vereinigten Staaten niemals in den Sinn kommen werde, das Kaiserreich Mexico feindlich zu behandeln. Wenn aber officiöse Blätter bereits das Gerücht wiederholt hatten, der Präsident Lincoln warte nur die Erneuerung seiner Gewalt ab, um die kaiserliche Regierung von Mexico anzuerkennen, so müssen sie jetzt eingestehen, daß vor der Hand noch nicht daran zu denken ist.

Wie dem „Fr. J." aus **Brüssel** geschrieben wird, ist die Mittheilung des „Avenir national", derzufolge es dem König Leopold gelungen sein sollte, den Frieden zwischen Kaiser Franz Joseph und seinem Bruder Maximilian I. wiederherzustellen, keinesweges richtig. Das „Fr. J.", welches zuerst von der Protestation des Kaisers von Mexico gegen seine eigene Unterschrift unter der Entsagungsurkunde von Miramare Meldung gethan hatte, versichert vielmehr, daß, wenn der mexicanische Gesandte zu Wien jene Protestation noch nicht übergeben habe, dies nur deshalb unterblieben sei, weil Herr v. Mensdorff jenen Diplomaten im Voraus benachrichtigt habe, die Uebergabe jenes Actenstückes würde nicht allein die Uebersendung seiner Pässe, sondern mit dem Abbruche aller diplomatischen Beziehungen wahrscheinlich noch die Zurückberufung des österreichischen Freicorps nach sich ziehen. Hierauf habe es der Vertreter Maximilian's vorgezogen, neue Instructionen abzuwarten; nach einer anderen Version habe er sogar seine Demission eingereicht. Uebrigens habe König Leopold den Schritt seines Schwiegersohnes nichts weniger als gebilligt und einen scharfen Brief deshalb nach Mexico geschrieben. — Der belgischen Regierung stehen wegen Gestattung der mexicanischen Werbung, welche gegen das Staatsgesetz sein soll, in der Kammer neue Angriffe bevor. Delaet hat eine darauf bezügliche Interpellation angekündigt, und am 22. d. soll ein Meeting stattfinden, in welchem eine Petition um Rückberufung der belgischen Legionäre an die Kammer und eine Zustimmungsadresse an Juarez unterzeichnet werden sollen.

Die im englischen Unterhause stattgefundene Polendebatte (siehe „London") wird von der „Times" sehr ungünstig beurtheilt, indem sie die parlamentarischen Demonstrationen für Polen nur für ein grausames Possenspiel hält. Die bloße Erinnerung an die polnische Frage müsse den Stolz jedes denkenden Mannes demüthigen, sein Gewissen peinigen und seine Trauer und sein Mitleid erregen. „Zum Glück für unsere Selbstachtung, sagt das Blatt, haben wir in unserer Schwäche nicht allein dagestanden, da Frankreich seine Unfähigkeit, die zu befreien, deren Freiheit es verlangt, noch deutlicher gezeigt hat. Wie sich indeß ein ehrlicher und anständiger Engländer dieser Frage gegenüber zu verhalten hat, kann nicht mehr zweifelhaft sein." Man möge also, heißt das doch wohl, nicht wieder erst Hoffnungen erregen, welche sich doch nicht verwirklichen lassen. — Ueber den Viscount Amberley, der seinen Wählern in Leeds erst erklärte, daß er nicht für einen Wählercensus von 6 Lstrl. stimmen könne, dann aber in einer zweiten Ansprache gestand, daß er in 24 Stunden sich von seinem Irrthume überzeugt habe und daß er für 6 Lstrl. stimmen wolle, lautet natürlich das Urtheil der Blätter sehr unvortheilhaft. Freilich hat der bei seinem ersten Auftreten mit so vielen Hoffnungen empfangene Sohn Lord Russell's nun Aussicht, im nächsten Parlamente die einflußreiche Stadt Leeds zu vertreten, aber er wird jedenfalls Mühe haben, sein erstes Fiasco vergessen zu machen. Der „englische Lassalle", wie er im berliner Abgeordnetenhause genannt wurde, hat denn doch bewiesen, daß er noch etwas zu jung ist.

In **Spanien** steht der „Epoca" zufolge die Annahme des neuen Finanzgesetzes durch die Deputirtenkammer in Aussicht.

In **Portugal** hat das Abgeordnetenhaus dem neuen Ministerium, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ein Vertrauensvotum gegeben; dagegen wurde dessen Ernennung in der Pairskammer etwas kühler aufgenommen. Hauptstadt und Provinzen sind im Allgemeinen ruhig.

Die Berichte, welche vom **nordamerikanischen** Kriegsschauplatze in den letzten Tagen in London eingetroffen waren, lauteten einander ziemlich widersprechend. Jetzt ist indeß durch die zuletzt eingegangenen (unter „Amerika" von uns mitgetheilten) Nachrichten wieder Klarheit in den wahrscheinlich auch durch die Telegraphie verschuldeten Wirrwarr gekommen. Uebrigens hat es sich bei dieser Gelegenheit wieder erwiesen, wie wenig den Berichten der „Newyork World," — dieses bekannten Organs der „Copperheads," — zu trauen ist. Seine detaillirten Nachrichten von einer großen Schlacht, die am 24. zwischen Sherman und Johnston bei Salisbury geschlagen worden sei 2c. 2c. wurden von keiner Seite bestätigt. — Die Nachrichten aus den Südstaaten deuten in allen Beziehungen die innere Erschöpfung und das an einen schlechten Gang der Angelegenheit sich fast immer anknüpfende Mißtrauen gegen die Führer an. — Die Nachricht, daß der Consul der Vereinigten Staaten aus Matamoras ausgewiesen worden sei, weil er sich geweigert habe, die kaiserliche Regierung anzuerkennen, wird durch die Journale von New-Orleans bestätigt. Dieselben melden, er sei bereits in South West Paes angelangt. Ferner habe General Mejia, Obercommandeur der kaiserlichen Armee, den südstaatlichen General Slaughter in Brownsville (Texas) besucht, die conföderirte Flagge salutirt und eine Rede gehalten, worin er von der bevorstehenden Anerkennung der Conföderation seitens der kaiserlichen Regierung gesprochen habe.

Preußen.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

9. Sitzung des Herrenhauses, am 19. März.

Am Ministertisch: Handelsminister Graf Itzenplitz, als Regierungs-Commissar G. R. Mac Lean. — Später die Minister v. Selchow und Graf zur Lippe.

Der Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Das Haus tritt unmittelbar in die Tagesordnung ein, Fortsetzung der Berathung über die Wege-Ordnung. In § 13 heißt es: Die Beschaffenheit, in welcher die Gemeindewege, sowie die zu denselben gehörenden Anstalten angelegt und erhalten werden müssen, wird von einer jeden Regierung für ihren Bezirk, oder wo das Bedürfniß es erfordert, für die einzelnen Theile ihres Bezirks in besonders zu erlassenden Regulativen vorgeschrieben. Die Commission schlägt vor, über den Inhalt dieser Regulative eine Commission endgiltig entscheiden zu lassen, welche für jeden Regierungs- resp. Wegebezirk aus dem Oberpräsidenten der Provinz, dem Regierungs- resp. Vicepräsidenten des Bezirks und dreien Mitgliedern, resp. deren Stellvertretern besteht, die der betreffende Provinzial-Landtag aus den verschiedenen Ständen desselben für jeden Regierungs- resp. Wegebezirk wählt. Graf Arnim-Boitzenburg hat dazu das Amendement gestellt, hinter dem Wort Provinzial-Landtag zu setzen: „resp., wo Communal-Landtage bestehen, der Communal-Landtag;" — weiter schlägt er vor, wenn die Commissionsanträge fallen sollten, an der betreffenden Stelle der Regierungsvorlage einzuschalten, daß die an die Wegebaupflichtigen zu machenden Anforderungen die Leistungen eines Gespannhalters resp. Handarbeiters nicht übersteigen dürfen. — Wie der Berichterstatter v. Kröcher bemerkt, ist die Commission zu ihren Vorschlägen auch durch die Rücksicht auf die Selbstverwaltung der Gemeinden bestimmt worden. Der Regierungs-Commissar Mac Lean vindicirt diese Rücksicht vielmehr der Vorlage der Staatsregierung; die Vorschläge der

Commission hätten nur zur Folge, daß die Gemeinden bezahlen müßten, was die Kreistage bestimmten; sie machten die Kreistage zu Verwaltungsbehörden. — Der Handelsminister Graf Itzenplitz: Er sei wirklich ein aufrichtiger Freund der Selbstverwaltung und müsse dem Regierungs-Commissarius vollständig Recht geben. Uebrigens sei in der Frage um die Regulative ein Unterschied zwischen den Gemeindewegen und den Kreiswegen zu machen. Nachdem die Herren Graf Rittberg und Graf Brühl gegen und für die Commission sich ausgesprochen haben, bemerkt Dr. Tellkampf, daß die Commissionsvorschläge schon deshalb nicht annehmbar seien, weil auf den Kreistagen, die über die Nothwendigkeit der Wegebauten zu befinden haben würden, die beiden andern Stände von den Rittergutsbesitzern stets überstimmt würden. — Herr v. Plötz entgegnet, daß es sich nicht um Millionen handle. Uebrigens hoffe er, daß die Kreistage in ihrer gegenwärtigen Verfassung noch ein langes Leben haben möchten. — v. Meding sucht eine vermittelnde Stellung einzunehmen, v. Wedell spricht für die Commission. — Graf Arnim-Boitzenburg rechtfertigt seine Amendements, möchte aber überhaupt die Regulative als offene Frage behandeln. — Nachdem der Regier.-Commissar und v. Meding dagegen sich ausgesprochen und Graf Arnim noch einmal seinen Standpunkt vertheidigt hat, pflichtet ihm Senfft von Pilsach bei. Am besten sei eine Streichung des § 13. — Im weiteren Verlauf der Debatte, die sich mit solchen Repliken und Dupliken fortschleppt, macht Herr v. Senderu darauf aufmerksam, daß in den Rheinlanden 1½, in Pommern nur ½ Meile Staatsstraßen auf die Quadratmeile kommen. Der Regierungs-Commissar und der Handelsminister bestreiten, daß die rheinischen Chausseen im eigentlichen Sinne Staatsstraßen seien, wenigstens seien sie meistentheils aus Privatmitteln erbaut und erst später vom Staat übernommen.

Senfft v. Pilsach rechnet heraus, daß der Staat im Verhältniß zu den rheinischen Staatsstraßen im frankfurter Regierungsbezirk zu den vorhandenen 159 Meilen noch 227 Meilen hinzubauen müßte. — Gr. Arnim, der schon darauf hingewiesen hat, daß in neuerer Zeit blos Pommern, Masuren und Litthauen mit Staatsstraßen bedacht werden, giebt zu, daß dem Bedürfniß nach solchen Bauten allerdings zuerst in den westlichen Provinzen entsprochen worden sei. — Bei der Abstimmung wird sowohl Alin. 1 der Commissionsvorschläge, als Alin. 1 der Regierungsvorlage abgelehnt und somit wird, da der principielle Theil gefallen, der ganze § 13 gestrichen, desgleichen die auf § 13 basirenden §§ 14 und 15. — Ein Antrag von Senfft v. Pilsach, die Arbeitstage, die in Anspruch zu nehmen, auf höchstens 6 für das Jahr festzustellen und diejenigen, die solche Arbeiten nicht zu leisten haben, mit einem zweimonatlichen Betrage ihrer Klassen-, resp. Einkommensteuer heranzuziehen, wird gleichfalls abgelehnt. §§ 16 u. 17 werden ohne Debatte nach den Vorschlägen der Commission angenommen, desgl. §§ 18 und 19. Als § 19a hat die Commission eingeschoben, daß den betreffenden Kreisen, die Chausseebauten ausführen wollen, eine Prämie von mindestens 5000 Thlr. pro Meile vom Staat gewährt werden müsse. Nach einer kurzen Debatte, in der sowohl der Referent, wie der Reg.-Commissar und der Handelsminister sich gegen den Commissionsantrag aussprachen, wird derselbe abgelehnt. Die §§ 23—33 werden nach den Commissionsvorschlägen angenommen. § 34 „über die Vertheilung der Wegebaulast" hält die Commission theils für überflüssig, theils für bedenklich und empfiehlt die Streichung, die auch gegen die entgegengesetzten Vorschläge des Grafen Rittberg und den ausdrücklichen Wunsch des Reg.-Commissars beschlossen wird. — Ein Antrag auf Vertagung der Debatte, wird abgelehnt. — Zu § 35, welcher die Anlegung neuer Wege „nach Anhörung der Betheiligten und der Kreisstände" den Anordnungen der Regierung überläßt, schlägt die Commission vor, daß die Anhörung der Betheiligten und die „Zustimmung der Kreisstände" den Anordnungen der Regierung vorherzugehen habe. — Nachdem sich der Reg.-Commissar und Graf Rittberg gegen diese Aenderungen ausgesprochen haben, wird der Commissionsvorschlag verworfen und die Regierungsvorlage angenommen. §§ 36 und 37 werden mit einigen redactionellen Aenderungen nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Schluß der Sitzung: 4 Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 12 Uhr. Fortsetzung der Debatte über die Wegeordnung; Debatte über die Fischerei-Ordn.

Berlin, 16. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag um 4 Uhr in Allerhöchstihrem Palais dem königl. niederländischen Viceadmiral May eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Maj. des Königs der Niederlande in Betreff des Ablebens Ihrer Maj. der Königin-Wittwe der Niederlande entgegenzunehmen geruht.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Geh. Regierungs- und Schulrath Runge zu Bromberg den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Professor Johannes Matthias Firmenich-Richartz zu Berlin, dem Gymnasialdirector Dr. Haun zu Mühlhausen im Regierungsbezirk Erfurt und dem Kanzleidirector und Bureauvorsteher August Scholz zu Breslau den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichtsrath Bartsch zu Angermünde, dem Pfarrer Wadzeck zu Marggrafpieske im Kreise Beeskow-Storkow und dem Controlamtsverwalter Kristen zu Duisburg den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem kaiserlich französischen Schiffslieutenant Baucheron de Boissoudy, Adjutanten des Marinepräfecten in Cherbourg, und dem ordentlichen Professor an der Universität zu Kiel, Dr. med. Esmarch, den kgl. Kronenorden dritter Kl., dem Schullehrer, Küster und Organisten Wilhelm Overkott zu Daaden im Kreise Altenkirchen, dem Maschinen- und Baggermeister Johann Adolph Zander zu Stralsund und dem Kreisgerichtsboten und Executor Jaeche zu Glaz das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Secondelieutenant Frhrn. v. Fircks vom 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth die Rettungsmedaille am Bande, den Rechtsanwalten und Notaren Schmidt in Culm und Valois in Dirschau den Charakter als Justizrath, dem Provinzial-Steuer-Secretär Stier in Breslau, dem Kreisgerichts-Salarien- und Deposital-Kassenrendanten Speisiger in Schlochau, so wie dem General-commissions-Secretär und Vermessungsrevisor Hütte zu Münster den Charakter als Rechnungsrath und dem Generalcommissions-Secretär Carssow zu Merseburg, desgleichen dem Kreisgerichts-Secretär Raeschke in Elbing den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; ferner an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Consuls Poten in Puerto Rico den dortigen Kaufmann G. F. Wiechers zum Consul daselbst zu ernennen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Vorsitzenden der Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahnen, v. Muschwitz in Breslau, zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annenordens zweiter Klasse mit der kaiserlichen Krone die Erlaubniß zu ertheilen.

Der bisherige Kreisrichter Roth in Bilstein ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Brilon und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marsberg, ernannt worden.

Berlin, 20. März. [Ihre Majestät die Königin] war vorgestern in der 11. Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins anwesend und wohnte gestern dem Gottesdienste in der St. Matthäi-Kirche bei. Ihre Majestät empfing vorgestern den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein und erwiederte denselben gestern in Charlottenburg, wo das Familien-Diner bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin stattfand. — Gestern beglückwünschte Ihre Maj. den Fürsten Wilhelm Radziwill persönlich zu seinem Geburtstage. Heute besuchte Ihre Majestät aus gleicher Veranlassung Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl. (St.-A.)

⊙ **Berlin,** 20. März. [Zollvereinsconferenz. — Zur Reorganisation der Artillerie.] Gestern ist ein Circular an die Zollvereins-Regierungen von hier abgegangen, um sie aufzufordern, zum 29. März Bevollmächtigte zur Abhaltung einer Conferenz herzusenden. Bekanntlich hatte unsere Regierung versprochen, bei Frankreich noch einige Abänderungen des Tarifs befürworten zu wollen, während die Zollvereins-Regierungen ihrerseits sich verpflichtet hatten, im Voraus den Resultaten ihre Zustimmung zu geben. Außerdem ist bestimmt worden, daß ein neuer systematisch geordneter Tarif nach den neuen Sätzen ausgearbeitet werden solle. Nachdem nun Preußen und Sachsen den Entwurf des neuen Tarifs ausgearbeitet, ist ebenfalls eine Conferenz nöthig, um diese Abänderung zu genehmigen, da bevorstehende Abänderungen des Zolltarifs 2 Monate, bevor sie in Kraft treten, publicirt werden sollen, und der Handelsvertrag mit seinem Tarif am 1. Juli in Kraft treten soll. — Ueber die Reorganisation der Artillerie bestimmen neue Verordnungen des Königs, daß die zur Vollendung der Artillerie-Reorganisation noch fehlenden 2 Festungs-Abtheilungen zu je 4 Compagnien, bei der Garde-, der 2., 5. und 6. Artillerie-Brigade am 1. April ins Leben treten sollen. Diese Formation soll so stattfinden, daß durch Heranziehung der Mannschaften der bei den 4 Brigaden bestehenden Festungs-Compagnien zu je 100 Mann und der im October 1864 über den Etat eingestellten 500 Rekruten 32 Compagnien gebildet werden. Die Errichtung der Festungs-Artillerie-Regiments-Stäbe bei den bezeichneten Brigaden soll mit dem 1. October d. J. erfolgen.

[Ueber den plötzlichen Tod des Geh. Ober-Bauraths Dr. Stüler] werden folgende nähere Umstände mitgetheilt. Dr. Stüler ging am Sonnabend den 18. d. M. Abends 8 Uhr vollkommen gesund von Hause weg, um einer in der Kunst-Akademie stattfindenden größeren Conferenz beizuwohnen. Als er eben das Anmeldezimmer erreicht hatte, überfiel ihn plötzlich eine Uebelkeit, die ihn taumeln machte, so daß er die Thürklinke nicht zu erfassen vermochte und nur noch den Ruf nach einem Glase Wasser ertönen lassen konnte, dann aber, — während der Pedell nach dem verlangten Wasser eilte, — die Besinnung verlor und zusammensank, zum höchsten Entsetzen der zum Theil schon versammelten Professoren. Ein sofort herbeigeholter Arzt soll kein Lebenszeichen mehr in dem Körper vorgefunden haben, der inzwischen in einem Tragkorbe nach der Wohnung des Entseelten gebracht wurde, wo er um 9 Uhr anlangte. — Eine andere Mittheilung versichert uns indeß, daß der Körper noch nach dem Transporte Lebenszeichen von sich gegeben habe und der Tod selbst erst in der Nacht eingetreten sei. Thatsache ist, daß am Sonntag Früh der talentvollste Architect Berlins, eine der wenigen Autoritäten in der deutschen Baukunst, eine Leiche war.

Memel, 18. März. [Verurtheilung.] Der hiesige Rechts-Anwalt Schultz ist vom königl. Obertribunal unter Bestätigung des ersten Erkenntnisses wegen seines Verhaltens bei den letzten Wahlen zu einer Geldstrafe von 150 Thlr. verurtheilt. (Ostpr. Ztg.)

Von der russischen Grenze, 17. März. [Abholzung der Waldungen.] Die russische Regierung läßt gegenwärtig auf der ganzen Ausdehnung der Grenze von Polangen bis Tauroggen die Waldungen abholzen, um den Schmugglern die Möglichkeit zu entziehen, bei den Verfolgungen der Grenzwache dort eine Zufluchtsstätte zu finden. Dadurch ist in diesem Winter der Holzverkauf nach Preußen, durch die Schlittenbahn begünstigt, außerdentlich stark geworden. Die Wohlfeilheit des Preises lockt zahlreiche Käufer, die für 1 Klafter Fichten-Klobenholz nur 1 Rubel zu bezahlen haben. (Westpr. Z.)

Stettin, 20. März. [Das kronprinzliche Paar.] Der vorgestrige Subscriptions-Ball zu Ehren Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ist in befriedigendster Weise ausgefallen. Die Arrangements ließen nichts zu wünschen übrig, und obgleich die Theilnahme eine äußerst zahlreiche war, so fand doch auch eine eigentliche Ueberfüllung nicht statt. Beim Eintritt wurden Ihre königl. Hoheiten von vier jungen Damen empfangen, von denen eine der Frau Kronprinzessin ein Bouquet mit einer kurzen Anrede überreichte; bald darauf hatte der Herr Ober-Bürgermeister die Ehre, die Polonaise mit der Frau Kronprinzessin zu eröffnen, während der Kronprinz die Frau Geh. Commerzienrath Fretzdorff führte. Die Frau Kronprinzessin betheiligte sich nicht weiter am Tanz, unterhielt sich aber mit zahlreichen Damen, und verließ dann gegen 10 Uhr den Ball, während ihr Gemahl dem Souper beiwohnte. Die entgegenkommende Weise, in welcher Se. königl. Hoheit sich mit einer großen Zahl Herren und Damen unterhielt, trug nicht wenig dazu bei, das Fest in heiterster Weise verlaufen zu lassen. — Gestern Abend wohnten Ihre königl. Hoheiten dem von der „Neuen Liedertafel" veranstalteten Kirchen-Concert und darauf im Theater der Vorstellung der Oper „Dinorah" bei. Heute Vormittag gegen 11 Uhr kehrten Ihre königlichen Hoheiten mittelst Extrazuges nach Berlin zurück. (Ostsee-Ztg.)

Essen, 1. März. [Das Fest der Vereinigung mit Preußen], welches laut Antrag am 5. April begangen werden sollte, ist gestern von den Stadtverordneten abgelehnt worden.

Deutschland.

Hannover, 18. März. [Die Stellung Hannovers zu den preußischen Forderungen.] Die hiesige „officielle Zeitung" schreibt an der Spitze ihrer heutigen Nummer: „In mehreren auswärtigen Blättern, denen sich auffälligerweise auch einige hiesige Zeitungen anzuschließen keinen Anstand nehmen, ist eine berliner Correspondenz der „N. Hann. Ztg." dazu benutzt, um auf dieselbe die Behauptung zu stützen, daß die königliche Regierung den preußischen Forderungen in der Elbherzogthümerfrage zustimme. — Eine solche Schlußfolgerung ist durch nichts begründet. Schon im Allgemeinen weiß jeder, der mit der Presse nur einigermaßen vertraut ist, genau, daß aus dem Inhalt von Correspondenzartikeln, welche die am Orte der Correspondenz herrschenden Anschauungen darzulegen bestimmt sind, nichts in Bezug auf die Ansicht der Zeitung selbst gefolgert werden könne. Dazu kommt aber noch, daß in unserm Blatte mehrfach auf das Bestimmteste erklärt ist, daß nur diejenigen Artikel als officiös, d. h. mit den Anschauungen der königlichen Regierung durchweg übereinstimmend anzusehen seien, welche an dieser genau bezeichneten Stelle unter Hannover abgedruckt werden. Wie man also aus berliner Correspondenzen unsers Blattes Schlüsse auf die Politik der königl. Regierung machen kann, ist uns nicht verständlich, es sei denn, daß die Neigung, jene Politik zu verdächtigen, die so natürlich aus den obigen Gesichtspunkten sich ergebende Erwägung zurückgehalten habe. — Im Uebrigen steht es unter

---

Ein Pamphlet gegen Cäsar Augustus.

Paris, 15. März.

Unter dem Titel: „Die Reden des Labienus" (les propos de Labiénus) ist hier ein kleines Pamphlet erschienen, welches die Apotheose der Staatsstreiche im „Leben Cäsar's" mit ungewöhnlichem Geiste und unter den jetzigen Preßverhältnissen mit fast heroischer Kühnheit kritisch vernichtet. Das Pamphlet fand nur aus Versehen einen Verleger. Der Buchhändler glaubte es mit einer rein wissenschaftlichen Arbeit zu thun zu haben, und druckte diese Schrift, von deren harmlosem Titel er auf einen ebenso harmlosen Inhalt geschlossen hatte. Nachdem er einige Exemplare verkauft, begann der Zudrang ein außerordentlicher zu werden. Der Buchhändler wurde stutzig, und als der Autor, ein Herr Rogeard, beim Drucker eine weitere Auflage von 6000 Exemplaren bestellte, rannte der um seine Buchhändler-Befugniß besorgte Verleger zur Behörde und erklärte, daß er ein Opfer seiner Nachlässigkeit sei, und bat um polizeiliche Assistenz gegen Herrn Rogeard, der ihn zur Herausgabe der neuen Auflage durch Huissier zwingen wolle. Die Behörde nahm den reuigen Verleger in Schutz, confiscirte die ganze Auflage und verhaftete den Autor, der zwar gleich wieder freigelassen, aber unter der Anklage der Majestätsbeleidigung vor den Untersuchungsrichter geladen wurde. Das winzige Pamphlet des Herrn Rogeard, eines ehemaligen Professors der klassischen Literatur am Lyceum von Pau, welcher nach dem Staatsstreiche seine Entlassung genommen und seitdem Privatlehrer ist — die kleine Schrift ist nun ein großes politisches Ereigniß, und die Broschüre, welche bei ihrem Erscheinen 50 Centimes gekostet, wird jetzt buchstäblich mit Gold aufgewogen; beiläufig bemerkt, wieder eine Widerlegung des kaiserlichen Axioms von den kleinen Ursachen, die niemals große Wirkungen haben. Der Fall ist noch in anderer Beziehung interessant, denn er zeigt, daß eine andere Auffassung des Cäsarismus als die im „Leben Cäsar's" in Frankreich nicht geduldet wird, und daß der hohe Verfasser eine freimüthige Kritik seiner Geschichtsauffassung nicht gestattet. Dies vorausgeschickt, glaube ich, wird es Ihre Leser interessiren, Einiges über den Inhalt des geistvollen Pamphlets zu erfahren. Wovon gegenwärtig ganz Paris spricht, das dürfte überall, wo das „Leben Cäsar's" mit großer Spanuung erwartet wurde, gern gelesen werden. Hören Sie also einige von den schneidigen Aeußerungen des Labienus über den Kaiser Augustus, denn die Scene ist Rom vor zweitausend Jahren und nicht das heutige Paris:

„Es ereignete sich im Jahre 7 nach Christus im dreißigsten Jahre des Reiches von Augustus, sieben Jahre vor seinem Tode, man war in vollem Principate und das Königvolk hatte einen Herrn. Der Stern der Julier war langsam aus dem blutigen Dunste, der seine Morgenröthe färbte, hervorgegangen, er erhob sich und streute sein mildes Licht über dem schweigsamen Forum aus. Es war ein schöner Augenblick! Die Curie war stumm und die Gesetze schwiegen, keine Curial- oder Centurial-Versammlungen mehr, keine lärmenden Verhandlungen, keine Parteispaltungen, keine Kämpfe, keine Volksbeschlüsse, keine Wahlen mehr, keine Unordnung, keine Armee der Republik mehr, nulla publica arma, überall der römische Friede, den unterjochten Römern entrungen; ein einziger Tribun: Augustus; eine einzige Armee: die Armee Augustus; ein einziger Wille: der seinige; ein einziger Consul: er; ein einziger Censor: abermals er; ein einziger Prätor: er, immer er. Die verbannte Beredtsamkeit starb im Dunkel der Schulen; die Literatur hauchte ihren Athem unter dem Schutze Mäcenas aus; Titus Livius hörte auf zu schreiben und Labienus zu reden, Cicero's Schriften waren verboten, die Gesellschaft war gerettet. Ruhm hatte man allerdings noch, wie es einem Kaiserreiche geziemt, das sich achtet; man hatte sich überall ein wenig herumgebalgt; man hatte die Leute im Norden und Süden rechts und links geschlagen; man hatte Namen einzuschreiben an die Straßenecken, auf die Triumphbogen; man hatte besiegte Völker gefesselt in Basreliefs darzustellen; man hatte die Dalmatier, die Cantabrer, die Aquitanier, die Pannonier; man hatte die Illyrier, die Rhätier, die Vindelicier, die Dacier, die Ubier, die Sicambrer, die Parther, der Traum Cäsar's, ohne die Römer der Bürgerkriege zu zählen, über welche gegen alle Sitte zu triumphiren Augustes den Muth hatte, aber nur zu Pferde, aus Bescheidenheit. Es gab sogar einen dieser Kriege, in dem der Kaiser in Person befehligte und verwundet wurde, was der höchste Ruhm für eine große Nation ist.

„Indessen regneten die Sesterzien auf den Plebs herunter, der Fürst vervielfachte die Austheilungen; man würde gesagt haben, das koste ihn nichts, er vertheilte, vertheilte, vertheilte; er war so gut, daß er selbst den Kindern unter elf Jahren gab, obgleich es das Gesetz verbot. Es ist so schön, das Gesetz zu überschreiten, wenn man besser ist als das Gesetz.

„Für die Schauspiele begann die gute Zeit. Man hatte nur die Verlegenheit der Wahl: Theaterspiele, Gladiatorenspiele, die Spiele des Forums, des Amphitheaters, des Circus, der Comitien, die Athletenjagden und Kämpfe, ohne Beeinträchtigung der Ausstellungen von Nashornen, Tigern und zwanzig Ellbogen langen Schlangen. Niemals hatte das römische Volk sich in solchem Maße unterhalten. Man füge noch hinzu, daß der Fürst häufig Revue über die Ritter hielt, und daß er es liebte, die Feierlichkeit des Defilirens häufig zu wiederholen; welch ein prachtvolles, wenngleich kein mannichfaltiges Schauspiel! und wäre es nicht ungerecht, dasselbe unter den Schauspielen wegzulassen, welche er den Herren der Welt zum Besten gab? Was ihn betrifft, so waren seine Vergnügungen einfach, und man konnte ihm höchstens nachsagen, daß er zu oft den rechtmäßigen Platz von Scribonia oder Livia einer Drusilla, einer Tertulla, Terentilla oder auch der Ruffilla, Salvia, Titiscenia oder noch anderen eingeräumt; daß er den schlechten Geschmack gehabt, inmitten einer Hungersnoth als Gott verkleidet in Gemeinschaft von elf gleichfalls vergötterten Genossen, die er zärtlich liebte, fröhliche Bankette abzuhalten; daß er schöne Möbel und korinthische Vasen zu sehr geliebt, so daß er zuweilen den Eigenthümer tödtete, um in den Besitz der Gefäße zu gelangen; daß er ein arger Spieler gewesen .... Sonst, so versichert uns Suetonius, war sein Leben sehr geregelt und von jedem Vorwurf frei. Diese julianische Zeit war also eine sehr glückliche, das Jahrhundert von Augustus ein großes Jahrhundert, und nicht ohne Grund ruft der zuerst expropriirte, später aber entschädigte Virgil aus: das Zeitalter von Saturnus kehre wieder.

„Doch fehlt es dem Bilde nicht an Schatten, es hatte ein Dutzend Complote gegeben, man mußte sieben massenhafte Metzeleien vornehmen, man hat ihrer Dreihunderttausend getödtet, was wieder einige Unannehmlichkeiten für den großen Mann nach sich zog. Im Senate mußte er einen Panzer tragen, was in heißen Ländern unbequem ist, Drei Cohorten zogen hinter ihm her, in der Stadt, in welcher man sechszig Jahre vorher mit keinem kleinen Messer bewaffnet einziehen durfte, und das mochte einige Zweifel an der Volksthümlichkeit des Vaters des Landes erwecken. Agrippa riß zu viel Häuser ein, aber mußte man nicht ein Grab von Marmor anfertigen für dieses große Volk, das sterben wollte?!

„Dann gab es noch eine gewisse Expedition in die Ferne, über die man nicht eben stolz zu sein brauchte; der unglückliche Varus hat sich mit drei Legionen vernichten lassen, dort unten weit hinter dem Rhein, in der Tiefe der hercynischen Wälder. Der Krieg ist wie alle guten Dinge, man darf keinen Mißbrauch damit treiben. . . .

„Um diese Zeit lebte Labienus, der hartnäckig Bürger bleiben wollte in einer Stadt, in der es nur mehr Unterthanen gab. Civis romanus sum. Er wollte wie Cicero frei im freien Vaterlande sterben. Er war geisteskrank, wie August's Arzt, Artorius, versicherte, der zu gleicher Zeit das Gefängniß als einziges Heilmittel empfahl. Titus Labienus trug einen bereits zweimal durch gute Bürger geehrten Namen. Der erste Labienus, ein berühmter General Cäsar's, hatte diesen am Rubicon verlassen, um kein Mitschuldiger an seinem Attentate zu werden; der andere zog es vor, den Parthern zu dienen, statt den Triumvirn. Titus war der dritte und Seneca führt folgendes Wort von ihm an: „Ich weiß, daß das, was ich schreibe, erst nach meinem Tode gelesen werden kann." Labienus schrieb eine Geschichte seiner Zeit, diese wurde aber auf Befehl August's verbrannt, das erste literarische Autodafé! Labienus schloß sich in das Grab seiner Vorfahren ein und kam nicht wieder heraus. Cassius aber, der im Exil lebte, wußte sein Werk auswendig und war, wie er selber sagte, eine lebendige Ausgabe vom Buche seines Freundes, eine Ausgabe, die man nicht verbrennen konnte.

„Eines Tages begegnete Labienus, unter Agrippa's Säulengängen lustwandelnd, dem jungen Junius Gallio. Dieser war ein ernsthafter junger Mann, sanft, unterrichtet, elegant, umsichtig, klug, ein gemäßigter Stoiker, halb Spanier und halb Römer, Bürger und Unterthan, ein Mann zweier Epochen und zweier Länder, gemischtes Blut, gekreuzte Ansicht, ein wenig dies, ein wenig jenes. Er wandte wie Horaz den gerührten Blick zuweilen auf das Grab der Freiheit und blickte ein andersmal nicht minder gerührt auf die Wiege des Kaiserreiches; er weihte Cato eine Thräne und widmete Cäsar ein Lächeln, er war ein wohlwollender Charakter, der alle Welt liebte, sogar unsern Labienus. Er war ein Bruder von Seneca, der nicht zu leben wußte, und ein Onkel von Lucanus, der nicht zu sterben verstand. Zu jener Zeit gab es nur halbe Helden, nur halbe Größen mehr. Gallio verkündigte Labienus die große Neuigkeit, daß eben August's Denkwürdigkeiten erschienen wären, und frug ihn, ob er nicht auch eine Kritik über dieses Werk schreiben werde.

„Nein, Gallio, ich will nichts über diesen Gegenstand veröffentlichen, ich streite nicht mit dem, der dreißig Legionen hat; in einem Lande,

den gegenwärtig hier vorliegenden Verhältnissen fest, daß keine deutsche Bundesregierung Veranlassung oder Befugniß haben kann, irgend eine Erklärung über die preußischen Forderungen abzugeben, welche einen Theil der zwischen Oesterreich und Preußen begonnenen Verhandlungen bilden und in officieller Weise nicht bekannt gegeben worden sind. Auf Grund von Zeitungsartikeln, sich in die Verhandlungen dritter Mächte zu mischen, kann aber nicht Sache der königl. Regierung sein, welche stets mit Würde und Consequenz den einmal nach wohlbegründeter Ueberzeugung eingenommenen Standpunkt festzuhalten bestrebt war. Die königliche Regierung ist unverändert der Ueberzeugung, daß die Erbrechtsfrage nur nach gründlicher, technisch-juristischer Prüfung am Bunde entschieden werden könne, und wird, was die politische Stellung der Herzogthümer betrifft, stets auf dem Boden der Bundescompetenz dahin zu wirken bemüht sein, daß der neu zu bildende Staat dem nationalen Verbande Deutschlands in einer den Bundesgrundgesetzen entsprechenden Weise angeschlossen werde."

Rostock, 18. März. [Versammlung des volkswirthschaftlichen Vereins.] Gestern nahm der hiesige volkswirthschaftliche Verein nach längerer Unterbrechung seine Thätigkeit wieder auf, indem er im Lokale des Herrn Mai eine Versammlung veranstaltete, zu welcher die Einladung mit Angabe der Tagesordnung, mehrere Tage vorher durch die hiesige Zeitung ergangen war. Die Mitglieder waren höchlich überrascht, als sie bei ihrem Eintritt in den Saal den Polizei-Commissar Wessel vorfanden und von ihm auf Befragen erfuhren, daß er in amtlichem Auftrage der städtischen Polizei-Behörde erschienen sei. Der Vorsitzende, Advocat Nizze, sprach bei Eröffnung der Sitzung sein Befremden über diese von der Polizei-Behörde geübte Ueberwachung aus, protestirte gegen dieselbe Namens des Vereins und behielt diesem, der Polizei-Maßregel gegenüber, alle seine Rechte vor. Der Polizei-Agent erwiderte nichts, verhielt sich auch im weiteren Verlaufe der Verhandlung ganz still und zog sich nach etwa zweistündiger Anwesenheit schweigend zurück, nachdem ihm ohne Zweifel die Ungefährlichkeit und der nichtpolitische Charakter der Versammlung hatte einleuchten müssen. Auf der Tagesordnung stand die Frage wegen des Mangels an ländlichen Arbeitern in Mecklenburg, welche seit längerer Zeit im ganzen Lande lebhaft erörtert wird. Der Bericht über dieses Thema war dem Professor Julius Wiggers übertragen worden. Derselbe gab zuerst eine Darstellung des in gedachter Beziehung bei uns herrschenden und immer weiter um sich greifenden Nothstandes, wobei unter anderem hervorgehoben ward, daß die Bevölkerung im Ritterschaftlichen seit den letzten zwanzig Jahren nicht blos sich nicht vermehrt, sondern sich sogar um mehr als 1600 Seelen vermindert hat und daß in der Zeit von 1850 bis 1864 ungefähr 60,000 Personen ausgewandert sind. Er referirte sodann über die verschiedenen Vorschläge zur Beseitigung des Arbeiter-Mangels, welche in den letzten Jahren hervorgetreten sind, und verwarf namentlich diejenigen, welche dem Gutsherrn das Recht geben wollen, die freien Arbeiter seines Gutes an Uebernahme von Arbeit außerhalb des Gutes zu verhindern, so wie alle Maßregeln gleicher communistischer Natur als fruchtlos und verderblich. Das alleinige Heilmittel müsse vielmehr in einem veränderten Wirthschafts-System, welches die wirthschaftliche Freiheit zu seiner Grundlage nehme, gesucht werden. Bei dem Umfange und der Bedeutung der angeregten Frage konnte die Verhandlung über die von dem Berichterstatter aufgestellten Thesen in der einen Sitzung noch nicht zum Abschluß gelangen und soll daher in nächster Zeit fortgesetzt werden. (H. N.)

Ratzeburg, 12. März. [Aufnahme der Unteroffiziere in die preußische Armee.] Die „Lauenb. Ztg." schreibt: Wie wir vernehmen, haben auf Ansuchen der hiesigen Regierung die höchsten preußischen Militär-Behörden darein gewilligt, die in Folge des wiener Friedens aus dänischem Dienst entlassenen Lauenburger, Unteroffiziere und Musiker, in die preußische Armee aufzunehmen.

Von der Eider, 17. März. [Oesterreich und der Augustenburger.] Den „H. N." wird geschrieben: Die Ansicht, daß die österreichische Regierung bei der Ablehnung der preußischen Forderungen an eine Begünstigung der augustenburgischen Ansprüche gedacht, oder dieselben gar als Gegengewicht gegen Preußen irgend zu verwenden in Absicht habe, wird uns aus zuverlässigster Quelle als durchaus unbegründet bezeichnet. — In der wiener Staatskanzlei hat man keine persönliche Vorliebe für einen der verschiedenen Prätendenten; was man will, ist ein möglichst rascher Abschluß der Elbherzogthümerfrage im Sinne der möglichst selbständigen Constituirung der Länder im Gegensatze zur Annection derselben durch Preußen. Für diesen raschen Abschluß hat man in den beikommenden, leitenden und maßgebenden Kreisen die Person des Erbprinzen von Augustenburg schon lange weit eher als ein hinderndes, als ein förderndes Element erkannt. Sie werden dies sehr bald wahrnehmen, denn der Einfluß Oesterreichs wird es jedenfalls zu verhindern wissen, daß bei den jetzt mit den Mittelstaaten über die etwa von bundeswegen zu thuenden Schritte eingeleiteten Verhandlungen die Person des Augustenburgers irgendwie in den Vordergrund trete.

Kiel, 18. März. [Erinnerungsfest.] Gestern fand zur Jahresfeier des Kampfes der preußischen Kriegsschiffe „Arcona", „Nymphe" und „Loreley" mit dem dänischen Geschwader bei Jasmund, ein Festessen der Marine-Offiziere in dem mit Flaggen und militärischen Emblemen geschmückten Börsensaal statt. Während des Festmahls gingen Glückwunsch-Telegramme von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert und dem Ober-Commando der preußischen Marine ein. Contre-Admiral Jachmann brachte Toaste auf Se. Majestät den König Wilhelm I. und Se. königl. Hoheit den Prinzen Adalbert aus. Das Fest verlief unter den Klängen der Marinemusik in heiterster Weise. An Bord der Kriegsschiffe fand eine dem Tage entsprechende Feier und auf der Corvette „Arcona" ein Frühstück statt. (N. Pr. Z.)

Flensburg, 18. März. [Gratulations-Adresse.] Die „Flensb. N. Ztg." schreibt: Aus Kiel und andern Orten geht eine Gratulations-Adresse an den König von Preußen ab, folgenden Wortlauts:

„Allerdurchlauchtigster König! Allergnädigster König und Herr! Der Jahrestag der glorreichen Tage von Düppel und Alsen naht heran. In dankbarer Erinnerung an jene preußischen Kriegsthaten, die wir dem hochherzigen Entschlusse Ew. königl. Majestät verdanken, und welche die Befreiung unseres Vaterlandes von der Fremdherrschaft zur Folge hatten, halten die unterzeichneten Bewohner (Name des Distrikts oder der Stadt) es für eine unabweisbare Pflicht, zur heutigen Geburtstagsfeier Ew. königl. Majestät, dem hohen Kriegsherrn der tapferen Befreier, ihre ehrerbietigsten Glückwünsche zu Füßen zu legen. Möge das Andenken an jene ruhmvollen Tage im Herzen des preußischen wie des schleswig-holsteinischen Volkes nie erlöschen; möge es den Kitt bilden, durch welchen die Geschicke und die Interessen beider Staaten, zu Nutz und Frommen derselben und zur Wohlfahrt Deutschlands, dauernd mit einander verbunden werden. Zu Ew. königl. Majestät hegen wir das Vertrauen, daß es Hochdero Weisheit gelingen wird, dies für Alle wünschenswerthe Ziel zu erreichen. Allerunterthänigst N. N., den 22. März 1865."

[Eine Deputation von Kaufleuten und Industriellen] aus allen Theilen des Landes hat bekanntlich am 16. d. M. den beiden Civil-Commissarien, Freiherrn v. Zedlitz und Baron v. Halbhuber, eine Denkschrift überreicht „über die gegenwärtige Lage der Verkehrsinteressen in den Herzogthümern", worin um möglichst schnelle Beseitigung des Provisoriums gebeten wird. Der Schluß der Denkschrift lautet:

Wir dürfen dabei schließlich nicht verschweigen, daß in dem Interimisticum an und für sich das Haupthinderniß einer gedeihlichen Entwickelung des materiellen Lebens liegt, und daß von den geschilderten Uebelständen nur die wenigsten und geringsten schon jetzt durch administrative Verfügungen ihre Erledigung finden können. Darum ist es denn auch eine dringliche und berechtigte Forderung der Bevölkerung, daß unser Staat möglichst bald den Rechten gemäß constituirt und unsern verfassungsmäßigen Gewalten Raum gewährt werde, für den Wohlstand des Landes zu arbeiten, damit derselbe nicht durch ein längeres Provisorium, weit über dessen Dauer hinaus, unheilbar untergraben werde.

Gleichzeitig mit der Denkschrift wurde ein Begleitschreiben übergeben, in welchem es heißt:

Die hohen Commissare wollen geneigen, die in der Denkschrift dargelegten Bedenken zu würdigen und den schweren Besorgnissen der Handel und Industrie treibenden Bevölkerung, wegen der drohenden Gefahren eines unabwendbaren Ruins des Handels und der Industrie, bei einem andauernden Provisorium in der Regierung dieser Lande, so wie dem Verlangen nach der definitiven Constituirung der Herzogthümer, vor dem Throne Ihrer hohen Vollmachtgeber, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Preußen, Ausdruck zu verleihen; denjenigen der beklagten Uebelstände aber, welche auf administrativem Wege beseitigt werden können, baldmöglichst aus eigener Entscheidung zu begegnen.

Der Empfang der Deputation (bestehend aus den Herren Reincke aus Altona, Volckmar aus Kiel, Holler aus Rendsburg, Kallsen aus Flensburg und Firjahn aus Schleswig) von Seiten der Commissarien hat (wie holsteinische Zeitungen melden) erstere völlig befriedigt. Der Commissar für Oesterreich hatte „das höchst Wünschenswerthe einer möglichsten Verkürzung des Provisoriums anerkannt, und das Bestreben seiner Regierung, dahin zu wirken, ausgesprochen." Der Commissar für Preußen dagegen „soll die Ausdehnung des Provisoriums, bis Preußens Forderungen befriedigt worden seien, angedeutet haben. Die Forderungen, wie Preußen sie in Wien gestellt habe, seien ja genügend aus der Presse bekannt, sie entsprächen den Interessen Preußens, Schleswig-Holsteins und ganz Deutschlands. Es komme darauf an, daß das Land dies erkenne, daß für die Annahme derselben von Seiten des Landes gewirkt werde; denn nur dadurch werde das Provisorium verkürzt werden können."

Oesterreich.

G. C. **Wien**, 20. März. [Dementi.] Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Gen.-Corresp." lautet: Ein Correspondenz-Artikel der „Hamb. Nachrichten" aus Schleswig, von welchem auch hiesige Blätter Notiz nahmen, wirft der königl. dänischen Regierung vor, daß sie durch eine widerstrebende Haltung den Verhandlungen der in Kopenhagen tagenden Liquidations-Commission fortdauernde Schwierigkeiten bereite. Es wird in dem Artikel behauptet, dänischerseits sei eine gemeinschaftliche Thätigkeit mit den Bevollmächtigten der deutschen Großmächte abgelehnt, und dieselben seien auf den Weg der schriftlichen Correspondenz verwiesen worden, — Wie wir vernehmen, stellen sich nach den hier eingelangten amtlichen Nachrichten jene Beschuldigungen als vollkommen unbegründet heraus. Die diesseitigen Commissaire haben sich bisher in keiner Weise über einen Mangel an Entgegenkommen zu beklagen gehabt; es sind keine Verzögerungen eingetreten, die nicht in der Sache selbst ihren zureichenden Grund fänden, und was den schriftlichen Verkehr betrifft, so ist derselbe in vielen Fällen von den deutschen Commissairen selbst als der der Natur der zu behandelnden Geschäfte entsprechendere beantragt worden.

[Der Finanzausschuß] hat in seiner Abendsitzung am 18. d. den Taschek'schen Generalbericht und das Finanzgesetz für 1865 erledigt. Aus dem Berichte wurden mehrere Stellen gestrichen. So wurde der Passus: „daß die Regierung von den Verhältnissen gedrängt, ohne eingehende Erwägung der Folgen zu dem Entschlusse gelangen könnte, sich durch Emittirung eines unverzinslichen oder auch verzinslichen Papiergeldes aus der Verlegenheit zu reißen und durch eine solche Papiergeldausgabe gegen den Art. 22 des Münzvertrages vom 24. Jänner 1857, Nr. 101, und gegen den § 12 der Bankstatuten verstoßen, und, wie die Erfahrung gezeigt hat, sicherlich die nachtheiligsten Folgen herbeiführen würde, gänzlich gestrichen. Ferner wurde ein auf die Vorlage eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes bezugnehmender Passus und noch mehrere andere Resolutionen gestrichen. Das Finanzgesetz erlitt nur stilistische Aenderungen und erhielt im Sinne der gestern erwähnten Anträge Herbst's und Grocholski's auf die Deckung des Abganges einerseits und die Virements andererseits bezügliche Zusätze; die Ziffern wurden offen gelassen und dem Referenten aufgetragen, sie aus den Detailberichten festzustellen.

[Die Couponsteuer.] Das „Fremdenblatt" meldet aus der Sitzung vom 17. d., daß der Herr Finanzminister den Antrag des Berichterstatters Taschek, die Couponssteuer von 7 auf 10 pCt. zu erhöhen, im Namen der Regierung nicht nur entschieden zurückgewiesen, sondern auch erklärt habe, er sei bereit, bei nächster Gelegenheit, sobald die Finanzlage die Möglichkeit dazu biete, die Herabsetzung der Couponssteuer auf 5 pCt. zu beantragen.

Frankreich.

∗ **Paris**, 18. März. [Ueber die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Mexico] äußert sich heute der „Constitutionnel" im Hinblick auf die Debatte im Senat sehr beruhigend.

Eine Angriffs-Politik der Nordamerikaner auf Mexico hält das halbofficielle Organ für chimärisch; siegen die Nordstaatlichen, so wird die Masse es vorziehen, den Frieden wieder zu kühnen Geschäftswagnissen auszubeuten, statt sich neue, langwierige Kriegsjahre zu schaffen. Selbst wenn der Norden Mexico eroberte, was würde es ihm nutzen? Er würde den gebrochenen Süden damit nur stärken und sein eben erst mühsam errungenes Uebergewicht wieder in Frage stellen. Im anderen Falle, wenn der jetzige Sclavenkrieg zur definitiven Trennung der Union führt, so wird ein Angriff auf

---

das nicht frei ist, muß man es sich untersagen, an die Geschichte der Zeitgenossen zu rühren, und die Kritik über einen solchen Gegenstand ist unmöglich. Ich mag nicht dazu beitragen, das Publikum zu täuschen, denn in einer Zeit wie die unsere kann nichts, was über einen solchen Gegenstand erscheint, gut sein, und nichts was gut ist, kann erscheinen. Man sagt, die Kritik werde frei sein, die Tyrannei werde der Literatur einen Urlaub von acht Tagen geben. Aber Sie können blos eine falsche Freiheit ertheilen, eine Dezemberfreiheit, das heißt eine Fastnachtsfreiheit, libertas Decembris, wie Horaz sagt, und ich mag keinen Gebrauch davon machen. Ich mag nicht, indem ich gegen das Buch schreibe, mich zwischen die Rache Octavius' und die Gnade des Augustus gestellt sehen, ohne auch nur die Wahl zu haben. Ich will nicht, wie Cinna, dem Erbärmlichen die Gelegenheit geben, großmüthig zu sein, und durch eine Gnade hingerichtet werden. Das Buch loben könnte ich nur, wenn es gut ist, und dann müßte ich befürchten, mit Jenen vermengt zu werden, welche es aus anderen Beweggründen loben. Es ist mir somit gleich unmöglich, es zu loben, wie es zu tadeln. Im Uebrigen ist das Buch nicht gut, es kann nicht gut sein. Wenn ein Mensch strafbar genug ist, sich zum Könige, und dumm genug, sich zum Gott zu machen, so kann er nicht alle Eigenschaften haben, die zum Geschichtsschreiber erforderlich sind. Du bist schon sicher, daß es ihm an gesundem Sinn und an Ehrlichkeit fehlt; und was bleibt ihm dann noch? Er kann die Wahrheit wissen und sie nicht sagen, wenn er sie wüßte.... Ich habe Stellen daraus gelesen. Er rechtfertigt die Verbannungen und vertheidigt die Usurpation. Dem mußte so sein. Und du willst, Gallio, daß ich eine Kritik über dieses Buch der Unwissenheit und der Lüge schreibe, das die Billigung von zweitausend Centurionen hat und dem Leser durch die Veteranen empfohlen wird? ... Wir sind entartet, wir sind Römer des Verfalls, wir sind von Cäsar auf Augustus, von der Charybdis in die Scylla gerathen, von der Kraft in die List und vom Onkel auf den Neffen.

„Sei übrigens ruhig, wenn du eine Kritik über dieses kleine Stück kaiserlicher Literatur willst; feine Urtheile, man wird dir welche geben; wenn du gelehrte Abhandlungen wünschest, es wird welche regnen; wenn du scharfsinnige und pikante Beobachtungen brauchst, neue Ansichten, elegante und höfliche Verhandlungen, von Leuten aus der besten Welt und vom besten Tone, sie werden dir nicht fehlen; wenn du Entgegnungen auf den Knien und auf dem Bauch kriechende Rhetorik verlangst, täuschende Epigramme, deren Spitzen kitzeln, statt zu stechen, und Bisse, die Liebkosungen sind, oder blutige Vorwürfe, die Vergnügen machen, anbetungswerthe Liebenswürdigkeiten, die in Gestalt eines strengen Urtheils vorgebracht werden; hübsche kleine, ganz willkommene Worte, eingewickelt in eine wilde und widerhaarige Phrase; lateinische Blumensträuße, Ströme honigsüßer Beredtsamkeit, auf Sammtkissen dargebrachte Argumente, nichts von alledem wird dir entgehen, o mein Gallio, wir werden die Staatsmusen tanzen sehen und Mäcenas wird das Ballet anführen. Die keuschen Schwestern haben den Pindus verlassen, sie steigen herab auf den palatinischen Berg. Apollo ist unter die Polizei gegangen. August ist sicher, ein Publikum, Leser, Richter, Kritiker, Abschreiber und Ausleger zu haben, er wird Leute für dieses Geschäft finden. Wer Virgile gemacht hat, kann Aristarchen machen, er braucht welche, er wird welche haben.

Schon ist die ganze Literatur in Jubel: Varius weint vor Freude, Flavus stampft vor Zärtlichkeit; Rabirius bereitet seine Schreibtafeln vor; Haterius wird eine Vorlesung halten und Tarpa einen Declamations-Vortrag; Fenestella wird einen Band zu seiner Literatur-Geschichte hinzufügen; Metellus, der so vortrefflich die Reden des Fürsten zu machen versteht, wird die rednerischen Schönheiten seines Werkes zählen, und Verrius, der Grammatiker, die grammatischen Schönheiten; Marathus, der Historiograph, wird eine Analyse im Hofjournal davon bringen, und Athenodorus, der Schützling von Octavian, eine Paraphrase für die Damen und erklärende Nötchen schreiben zum Gebrauche der Prinzessinnen. Da hast du zehn, ich kenne ihrer tausend. All' diese Leute werden an dem Kaiser vorüberziehen und sich den Hals ausschreien, wie die Ritter der Parade, er aber wird eine Haltung voll Bescheidenheit und Majestät einnehmen, seine Geberde wird genug rufen und sein Lächeln: nur weiter! So wie er zur Beklatschung seiner Handlungen den Pöbel der sieben Hügel hatte, so wird der schriftstellerische Pöbel sein Buch preisen. Der Beifall ist sicher, aber er kann nur von einer Seite kommen; dieses ist die nothwendige Folge seiner ausnahmsweisen literarischen Stellung. Der Unglückselige, hat er vielleicht nicht vorausgesehen? Er wird Erfolg haben auf Befehl, das ist hart, aber ich kann nicht helfen. Die Allmacht hat ihre Unannehmlichkeiten für den Verfasser; Alles ist nicht rosenfarbig im Berufe eines gekrönten Schriftstellers. Man muß sich dem Gesetze, das man selber gemacht, unterziehen, und wenn die Schande eingegossen ist, muß sie ausgetrunken werden. Also Achtung, mein theurer Gallio, das Fest wird beginnen, es wird zahlreich besucht und lärmend sein. Schon sind die Musiker auf ihrem Platze und sie stimmen ihre Instrumente. Sieh' zu und höre, ich gestehe, das Schauspiel wird ergötzlich sein für Jene, die noch lachen können.

„Ich weiß, daß das Werk unsern jüngsten Bürgerkrieg und sogar das letzte Jahr Cäsar's in sich fassen wird. Kannst du, mein guter Gallio, das wirklich ernst nehmen? Augustus ein Buch schreiben über die Revolution, die er gemacht hat! Was, glaubst du, kann man von einem Verbrecher sagen, der eine Vertheidigung seines Verbrechens schreibt? Nach meiner Meinung läßt er sich einen zweiten Angriff zu Schulden kommen, der schwerer ist als der erste, denn es ist leichter, ein Verbrechen zu begehen, als es zu rechtfertigen; aber wenn er schwieriger ist, so ist dieser zweite Angriff zugleich sträflicher und beklagenswerther, denn die Opfer sind zahlreicher und die Folgen dauernder. Der erste war gegen das Leben der Menschen gerichtet, der zweite zielt nach ihrem Gewissen; der eine tödtet den Leib, der andere den Geist; der eine unterdrückt die Gegenwart, der andere die Zukunft. Es ist der Staatsstreich in der moralischen Welt, die Schöpfung der Unordnung, die Systematisirung der Ungerechtigkeit, die Organisirung des Bösen, die Verkündung des Unrechts, die Verbannung der Wahrheit, die endgiltige Niederlage der öffentlichen Vernunft, die allgemeine Besiegung der Ideen, ein intellectuelles Actium. Es ist die wahre Strömung eines Werkes der Verbrecherhaftigkeit, der Infamie. Es ist die einzig mögliche. Das Buch von Augustus heißt sein Leben zum Beispiele erheben, es ist gleichbedeutend mit der Lossprechung seines Ehrgeizes, der Umgestaltung seines Willens zum Gesetze, es ist das Gesetzbuch der Uebelthäter, die Bibel der Spitzbuben, und du willst ein solches Buch frei besprechen unter dem Regime seiner Willkür? Eine Kritik gegen Octavian? Welcher Hohn! Er hat keine Kritik gegen Cicero geschrieben, er hat ihn getödtet! Wie! Der Elende, der dich ermordet, hält dir eine Rede über den Mord, und ehe er dir den Streich versetzt, verlangt er deine Meinung über sein kleines Werk, deine ganze Meinung, die politische wie die literarische, denn er ist ein Künstler und ein guter Kerl, er will dein Urtheil über seine Arbeit kennen ... und du willst es ihm sagen ... du denkst nicht daran, mein Freund!

„Was würdest du von Verres sagen, der ein Buch über das Eigenthum schriebe? Und du würdest mit ihm streiten? Sind denn die Memoiren von Octavianus etwas Anderes? Sind sie nicht die Theorie der Usurpation, geschrieben von einem Usurpator? Es ist eine Schule der Verschwörung, aufgethan von einem straflosen Verschwörer.

„Der Verfasser kann Alles in Allem darin nur sagen, was er weiß; er versteht es, eine Stadt zu plündern, einen Senat zu erdolchen, einen Schatz in einem Tempel an sich zu reißen und Jupiter zu bestehlen; er versteht es, falsche Schlüssel, falsche Eide und falsche Testamente zu machen; er versteht es, zu leugnen im Forum wie in der Curie, die Wähler zu verderben oder sie zu übergehen, seine verwandten Genossen zu tödten, massenhaft in Bann zu thun, und ähnliche Spiele; er versteht es, nach der Methode Cäsar's, bei den Einen zu borgen, um den Andern zu leihen, und sich auf beiden Seiten Freunde zu machen; er versteht es, mit einem kräftigen Satze über alle Schranken und alle Rubicons hinüberzukommen — und dann mit einem höchsten Sprunge über alle menschlichen und göttlichen Gebote hinwegsetzend, den Salto mortale zu machen und als König auf den Boden zu fallen. Er versteht Alles das, aber er weiß kein Wort von Geschichte, von Politik, von Moral; es wäre denn von der großen, das heißt der Moral der Großen, wie sie in seiner Familie gelehrt wurde. Man findet also in seinem Buche nichts von dem, was man zu lernen nöthig hätte, und in Ueberfluß, was zu lernen gefährlich wäre. Er liebt die alten Worte, die alten Münzen, die alten Helme, aber er liebt nicht die alten Sitten. Leute seines Schlages fühlen sich aus dem Schoße der Gesellschaft gestoßen; sie sind gewaltsam durch ein Verbrechen aus derselben herausgetreten, und sie versuchen durch die List wieder sich hineinzuschleichen: sie haben nur mehr Einen Ehrgeiz: unter die ehrlichen Leute zu gelangen. Sie verschmähen keine Verkleidung, sie suchen überall ihre verlorene Ehre; man sieht sie, gekrönte Bettler, bei allen Thüren ein wenig Achtung erflehen, und das ist das einzige Almosen, das man ihnen nicht geben kann. So weit ist August gekommen, der Bluttrinker dürstet nur mehr nach Lob; dieser Dieb der Weltherrschaft will jetzt nur noch Eines entwenden, seine Rehabilitirung. Er versucht das Unmögliche. Dieser letzte Kampf Cäsar's mit der Meinung, die ihn niedertritt, hat etwas Trauriges und Komisches, wie die letzte Grimasse eines Gehenkten oder wie das Lächeln eines Gladiators, der mit Anmuth sterben will.

(N. Fr. Pr.)

Mexico noch unwahrscheinlicher. Der Süden würde, selbst noch mit Trümmern bedeckt und unter langen Nachwehen, eher Alles thun, als sich sofort in neue Kämpfe stürzen können. Ganz davon abgesehen, hat Frankreich nie aufgehört, in gutem Einvernehmen mit Washington zu stehen, und die Unionsmänner können Frankreich das Zeugniß geben, daß es ihnen seit Ausbruch des Krieges auch nicht die leiseste Veranlassung zu Beschwerden gegeben, sondern stets als befreundete Nation gesprochen hat. Der „Constitutionnel“ ist denn also der Meinung, die Union werde mit Mexico gute Nachbarschaft halten, und wenn die Nachricht, die washingtoner Regierung werde unverzüglich das neue Kaiserthum anerkennen, noch verfrüht sei, so empfehle dieser Schritt sich doch so sehr als gesunde Politik, daß er nicht allzu lange ausbleiben werde.

[Die Debatte über den Septembervertrag] wurde gestern im Senat fortgesetzt. Der Staatsminister Rouher entwickelte (wie zum Theil schon telegraphisch mitgetheilt worden. D. R.), den Satz, daß das Papstthum, wenn es leben wolle, auch Leben zeigen, sich voranbewegen, sich in Vertheidigungsstand setzen und seine Geldverhältnisse ordnen müsse, um mit souveränen Mitteln seine Souveränetät auch selber zu decken, da Frankreich nicht ewig in Rom bleiben könne. Die französische Armee werde Rom nach Ablauf der zweijährigen Frist verlassen. Die Bildung einer päpstlichen Armee sei keineswegs ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn der Papst dabei etwa auf Schwierigkeiten stoßen sollte, so werde unverzüglich sich das Gewissen der katholischen Bevölkerung regen und ihre Ehrerbietung dem Papste hilfreiche Hand leisten. Nach dieser Erklärung beschwor der Staatsminister die französischen Bischöfe, daß sie beim Papste im Sinne der Versöhnlichkeit wirken möchten. Was die französische Regierung betreffe, so behalte sie sich, eben zu Gunsten der Versöhnung, freie Hand. Schließlich bat der Staatsminister um ein Vertrauensvotum des Senates für die Regierung. Dieser Anrufung seiner Loyalität konnte der Senat unmöglich widerstehen und so wurde der den September-Vertrag betreffende Paragraph unverändert angenommen.

[Die Adresse des Senats] ist heute mit 130 Stimmen gegen 2 (Kardinal Mathieu und Segur d'Aguesseau) angenommen worden, und sie wird dem Kaiser am Montag durch eine Deputation überreicht werden. Schließlich entwickelte noch bei dem Paragraphen über Mexico Marschall Forey nach seinen persönlichen Eindrücken und Erfahrungen, daß Mexico, obgleich moralisch stark verwildert und materiell heruntergekommen, doch eine gute Zukunft habe, wenn für eine solche alles gethan werde, was nachzuholen sei. Rouher las dem Senate die am Morgen in Saint Nazaire eingetroffene Depesche vor, worin Bazaine aus Oajaca vom 9. Februar die Einnahme der Stadt und die Gefangennehmung des Generals Diaz nebst der ganzen, 4000 Mann mit 60 Kanonen starken Besatzung und bedeutendem Kriegsmaterial meldet.

[Ueber die vier neuen Senatoren], welche heute der „Moniteur“ bringt, ist Folgendes zu bemerken:

Henri Chevreau, jetzt Präfect in Lyon, ist erst 41 Jahre alt; er gehört zu einer der Größen, welche das Kaiserreich schuf. Zuerst Dichter, fiel er bei den Wahlen zur National-Versammlung durch und widmete sich in Folge dessen der Candidatur Louis Napoleon's zur Präsidentschaft. Einen Monat später wurde er zum Präfecten im Ardeche-Departement ernannt. Nach dem Staatsstreiche kam er als Director des Personals ins Ministerium des Innern und wurde dann außerordentlicher Staatsrath. Mit Persigny in Streit gerathen, verließ er das Ministerium, wurde Präfect in Nantes und ist seit sechs Monaten Administrator des Rhone-Departemens. Der General Fleury, der zweite neue Senator, ist 1815 geboren; 1851 Rittmeister, nahm er am Staatsstreiche Antheil, wurde zu Obersten der Guiden befördert und 1856 zum Brigade- und 1864 zum Divisions-General ernannt. Derselbe gehört übrigens zu den Vertrauten des Kaisers. Der General Mellinet ist heute Ober-Commandant der pariser Nationalgarde. 1800 geboren, war er bereits 1815 Unter-Lieutenant, machte den spanischen Feldzug (1823) mit und zeichnete sich in Afrika (von 1850 bis 1850) aus. Damals wurde er Brigade-General. Als solcher machte er den Krim-Feldzug mit. Im italienischen Kriege figurirte er als Divisions-General, und war dann lange Zeit als solcher bei der Garde. Hr. Devienne, der vierte Senator, ist erster Präsident des Appellationshofes von Paris. Früher war er General-Procurator in Lyon.

[Im gesetzgebenden Körper] ist heute der Adresse-Entwurf vorgelegt worden. Derselbe billigt die Politik des Kaisers sowohl im Innern wie nach außen vollständig. In Bezug auf Mexico sagt der Adresse-Entwurf, nachdem er erwähnt hat, daß die Ordnung, Sicherheit und Arbeit in jenem Lande ihre Herrschaft wiedergewinnen: „Es ist erfreulich, daß solche Erfolge die Rückkehr unserer Truppen vorbereiten.“ Der Entwurf widmet dann der Regierung Beifall wegen der September-Uebereinkunft, die, wie er sagt, bestimmt ist, die Kräftigung des Königreichs Italien mit der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit des heiligen Stuhles zu versöhnen. — Die Discussion des Adreßentwurfs wird am 27. März beginnen.

[Gesetzentwurf wegen im Auslande begangener Verbrechen.] Es ist dem gesetzgebenden Körper ein Gesetzentwurf vorgelegt worden in Betreff der Verbrechen, Vergehen und Contraventionen, welche im Auslande von Franzosen begangen werden und nach französischem Gesetze strafbar sind. Der Gesetzentwurf erklärt, daß der Strafbare in diesem Falle in Frankreich verfolgt und verurtheilt werden kann, und daß dasselbe stattfindet für den Fremden, der außerhalb des französischen Gebietes sich, sei er als Thäter, sei er als Mitschuldiger, eines Verbrechens schuldig gemacht hat, welches einen Eingriff in die Sicherheit des Staates constituirt.

[Zum Prozeß der Dreizehn.] Die Herren Carnot, Garnier-Pagès, Herisson und Herold, welche im Prozesse der Dreizehn mit ihren Mitangeklagten solidarisch zur Totalsumme von 6500 Fr. Geldstrafe verurtheilt wurden, sind aufgefordert, dieselben sofort einzuzahlen.

[Zur Presse.] Das scharfe Auftreten in Preß-Angelegenheiten hält an. Außer der Beschlagnahme der Broschüre Propos de Labiénus, deren Verfasser sich nach Brüssel begeben hat, haben jetzt auch Haussuchungen bei den Advocaten Dufard und Maurice Joly, sowie bei dem Bedienten des letzteren stattgefunden. Briefschaften und Projecte zu literarischen Arbeiten wurden mit Beschlag belegt. Nach den Einen gab eine Schrift über die Histoire de César, welche Herr Joly in Arbeit haben soll, zu dieser Maßregel Anlaß, nach den Anderen handelt es sich um eine im Auslande unter dem Titel Dialogues des Mortes: Macchiavel et Montesquieu gedruckte Schrift, deren Verfasser man kennen lernen möchte. — Die Index-Congregation in Rom hat die Schrift Testory's: „L'empire et le clergé mexicains,“ worin der Almosenier der französischen Armee die Umtriebe der sogenannten Schwarzen in Mexico gegen den neuen Kaiser aufdeckt, verdammen zu müssen geglaubt. Diese Schrift wurde von den officiösen Blättern sehr gerühmt; Rom hat mit der Verurtheilung der Schrift geantwortet.

[Personalien.] Herr v Budberg, der russische Gesandte, reiste am letzten Donnerstage zum Besuche der Kaiserin von Rußland nach Nizza, Herr v. Persigny ist noch nicht nach Rom abgereist. Wahrscheinlich nicht begründete Gerüchte lassen ihn wieder ins Ministerium eintreten. — Wie man erzählt, ist Herr Schneider beim Kaiser empfangen worden und dieser hat ihm die Versicherung gegeben, daß er nach einiger Zeit den Grafen Walewski zum Nachfolger des Herzogs von Morny ernennen wolle. Die Herzogin von Morny ist wieder in den Palast des gesetzgebenden Körpers zurückgekehrt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 18. März. [In der gestrigen Unterhaussitzung] beantragte Hennessy, wie bereits telegraphisch gemeldet, folgende Resolution: „In Erwägung, daß die russische Regierung zeigt, daß sie entschlossen ist, die im Jahre 1815 in Bezug auf Polen eingegangenen Verbindlichkeiten zu mißachten, und in Betracht, daß die Beobachtung dieser Verbindlichkeiten die Bedingung war, unter welcher die europäischen Mächte darein willigten, den Besitz des größter Theils des alten Polens als zu Recht bestehend anzuerkennen, kann das Haus es nicht länger unterlassen, zu erklären, daß der Zar durch die Verletzung jener Verbindlichkeit jedes Recht auf eine solche Herrschaft verwirkt hat, so wie auch jedes Recht darauf, daß England ihm hinfort noch die Rußland unter dem Namen der russisch-holländischen Anleihe bewilligte jährliche Summe zahle, indem jene Zahlung für den Zeitraum von 100 Jahren im Jahre 1815 dafür übernommen wurde, daß Rußland getreulich zur Aufrechthaltung der Bedingungen selbigen Vertrages vom Jahre 1815 mithelfe.“ Zur Unterstützung der Resolution bringt der Antragsteller im Allgemeinen dieselben Argumente vor, deren er sich schon zu wiederholtenmalen früher bedient hat. Sir H. Verney unterstützt den gestellten Antrag. So lange nicht Polen wieder hergestellt sei, dürfe man auf dauernden Frieden in keinem europäischen Staate rechnen. Cave frägt, ob die Einmischung Englands irgend etwas frommen könne. Schon die bloße Aussicht auf fremde Intervention beim Ausbruche des letzten Aufstandes habe der polnischen Sache großen Schaden gethan, und England keine Ehre eingetragen. Lord Palmerston spricht sein Bedauern darüber aus, daß Hennessy es für seine Pflicht gehalten habe, wiederum eine Diskussion dieses schon zu wiederholtenmalen behandelten Gegenstandes anzuregen; es würde besser für Polen sein, wenn man die Sache ruhen ließe. Herr Hennessy wolle allerdings keinen Krieg mit Rußland, allein er habe früher dazu gerathen, daß England im Verein mit anderen Mächten seinen diplomatischen Einfluß zu Gunsten Polens aufbieten möge. Dieser Versuch sei gemacht worden und sei gescheitert, und seine Wiederholung könnte leicht die Erbitterung der russischen Nation steigern. Jetzt schlage Hennessy vor, man möge erklären, daß Rußland jedes Anrecht auf den Besitz Polens verwirkt habe. Wozu aber würde eine solche Erklärung nutzen? Das englische Unterhaus sei keine Macht, welche Verträge schließe, und auch, wie er sich achtungsvoll zu bemerken erlaube, keine Macht, die Verträge breche. Wenn ein mit der Krone von England eingegangener Vertrag von der Macht, mit welcher dieser Vertrag abgeschlossen, gebrochen worden sei, so sei es Sache der Krone, mit ihren Ansprüchen aufzutreten und nöthigenfalls für deren Geltung Krieg zu führen. Er behaupte aber, daß weder der Krone noch irgend einer anderen Gewalt das Recht zustehe, sich von Verbindlichkeiten, die einer anderen Macht gegenüber eingegangen worden seien, loszusagen. Die Zahlung der russisch-holländischen Schuld habe nichts mit Polen zu thun. Wenn Rußland in der Weise vertragsbrüchig gewesen sei, wie das von dem Antragsteller und dessen Gesinnungsgenossen angenommen werde, so könnte das ein Grund sein, Krieg zu führen, um die Rechte Polens zu Geltung zu bringen, wenn sich das mit Erfolg thun ließe. Aber es würde des Parlaments und Englands ganz unwürdig sein, wenn man, um zu zeigen, daß man ein großes europäisches Unrecht empfinde, eine Summe, welche an Rußland zu zahlen man sich durch einen feierlichen Vertrag verpflichtet habe, in der Tasche behielte. Denman theilt nicht die Ansicht Lord Palmerstons, ist aber gegen den letzten Passus der Resolution und bittet Herrn Hennessy, nicht auf die Abstimmung zu dringen. Nachdem noch Butler-Johnstone und Griffith gesprochen haben, zieht Hennessy seinen Antrag zurück.

Amerika.

Newyork, 5. März. [Der virginische Senat] hat den Gouverneur ermächtigt, unter den Sklaven und freien Negern Freiwillige zur Vertheidigung Richmonds und anderer Punkte des Staates aufzurufen; und die im Congresse sitzenden Senatoren aus Virginien haben von ihrer Legislatur die Weisung erhalten, in die Bewaffnung der Neger einzutreten. Man glaubt, dies werde zur Wiederaufnahme des kürzlich auf unbestimmte Zeit hinausgeschobenen Beschlusses des Repräsentantenhauses führen. Letzteres hat in geheimer Sitzung wieder ein Gesetz angenommen, durch welches die Bewaffnung der Neger, die von ihren Besitzern etwa angeboten werden sollten, gestattet, und ferner der Präsident ermächtigt wird, aus jedem Staate, wenn er es angemessen halte, 300,000 Mann Soldaten, ohne Unterschied der Farbe, auszuheben. Die Beziehungen zwischen den Sklaven und ihren Herren sollen unverändert bleiben.

[Der Senat der Union] hat die Taxe auf Baumwolle und auf Waarenverkäufe gestrichen. — Der vom Senate abgegebenen Erklärung, daß die von der südstaatlichen Conföderation contrahirte Schuld niemals und unter keinen Umständen anzuerkennen sei, hat das Haus der Repräsentanten sich angeschlossen. — Die newyorker Handelskammer hat eine Commission zur Berücksichtigung der von der Regierung geschehenen Beschlagnahme von Baumwolle ernannt, da die Schulden südstaatlicher Debitoren gegen nordstaatliche Creditoren nur durch Zurückhaltung der den ersteren angehörigen Baumwolle gedeckt werden könnten.

Newyork, 8. März. [Vom Kriegsschauplatz.] Von Sherman sind noch keine authentische Nachrichten eingetroffen. Admiral Dahlgren hat, wie er in officiellen Depeschen vom 26. u. 28. v. M. anzeigt, die Stadt Georgetown, 50 Meilen nördlich von Charleston, occupirt und eine Flotte den Fluß hinaufgeschickt, um mit Gen. Sherman, der etwa 12 Meilen von der Küste stehen sollte, in Communication zu treten. Dies scheint die Angaben südstaatlicher Blätter, daß Sherman von Columbia aus nach Westen an die Seeküste hinmarschirt sei, zu bestätigen. Von General Gilmore sollen höchst bedeutende Depeschen eingetroffen sein, die aber noch nicht bekannt gemacht worden sind. — Am 2. d. soll es im Shenandoah-Thale zu einer großen Schlacht gekommen sein; Sheridan habe Charlotteville besetzt, Early geschlagen, ihn selbst mit 18,000 Mann zur Uebergabe gezwungen und dann rasch den Weg nach Lynchburg eingeschlagen. Bestätigung fehlt noch.

[Die Ernennung Mac Culloch's] zum Nachfolger Fessenden's im Finanzministerium ist dem Senate vorgelegt und einstimmig genehmigt worden. — Ein Individuum Namens Clements ist wegen ausgestoßener Drohungen, den Präsidenten zu ermorden, gefänglich eingezogen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. März. [Tagesbericht.]

= [Von der Universität.] Zur Feier des Geburtsfestes Se. Maj. des Königs in der Aula Leopoldina, zu welcher sämmtliche Militär- und Civilbehörden Einladungen erhalten haben, und welche um 11 Uhr Vormittags ihren Anfang nimmt — wird Se. Magnificenz der Rektor der Universität, Herr Prof. Dr. Römer die Festrede halten. Das Einladungsprogamm ist von Herrn Prof. Dr. Haase verfaßt.

** [Militärisches.] Die Parade zur Feier des königl. Geburtsfestes findet morgen um 12 Uhr Mittags auf dem Palaisplatze statt; sie wird von dem Generalmajor v. Briesen commandirt und von dem commandirenden General des 6. Armeecorps v. Mutius abgenommen. An diesem Tage soll auch die neue Hauptwache am königl. Palais und die dort errichtete Offizier-Speise-Anstalt des 3. Garde-Grenadier-Regiments eingeweiht werden.

Der gestrige Geburtstag des kommandirenden Generals wurde durch ein Souper und durch eine Theatervorstellung, an welcher auch Offiziere mitwirkten, im häuslichen Kreise festlich begangen.

, [Prediger-Wahl.] Wie wir vernehmen, wurde heut vom Magistrat der bisherige Lector bei St. Elisabeth Hr. Thiel, zum zweiten Prediger an der St. Salvatorkirche, und Hr. Candidat Adolf Treblin zum Lector an der Bernhardinkirche gewählt. Erstere Stelle ist dadurch vacant geworden, daß Hr. Prediger Etzler zum ersten Prediger gewählt ist, und letztere Stelle wurde bekanntlich durch Vocation des bisherigen Lectors Kadelbach als Divisionsprediger nach Glaz erledigt.

—* [Der neu constituirte Verein für Poesie] hat bereits in mehreren Sitzungen rege Thätigkeit entwickelt. In einer zahlreich besuchten Versammlung las der Vorsitzende interessante Proben vor aus einem umfangreichen Gedicht des Prof. Mayer in Bonn: „Natur und Geist“ betitelt, worin die großen, jetzt weltbewegenden Ideen von der Schöpfung bis in das kleinste Detail mit poetischem Sinn und tief eindringendem Geist behandelt sind. Die Lectüre dieses in Bonn erschienenen Werkes ist allen Freunden der Poesie und der Naturwissenschaft bestens empfohlen. Von den neueren Vereinsbeiträgen erwähnen wir zwei Gedichte, welche für die in Kiel ausgeschriebene Concurrenz des „Dankes an die Befreier von Schleswig-Holstein“ bestimmt sind; ferner 2 Preisgedichte des Frl. Peisker und Gedichte des Frl. Wald. Herr Hornisch in Neisse übersandte ein Exemplar seines vor Kurzem im Druck erschienenen Thiergedichts „Hausmäuschen und Feldmäuschen“; eine Lectüre, welche der Kinderwelt und solchen, die sich einen kindlichen Sinn bewahren, viel Freude bereiten wird. Als Curiosum zeigte der Vorsitzende ein Stammbuch aus dem vorigen Jahrhundert und gab demnächst eine geschichtliche Darstellung der Krankheit des Schillerschen Don Carlos, nach bisher unbekannten Quellen bearbeitet. Gelegentlich wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die in den Trewendtschen Verlag übergegangenen „Provinzial-Blätter“ für poetische Nachrufe benutzt werden mögen.

—* [Concert.] Der zweite Versuch, mit welchem der jugendliche Sänger Herr Ferd. Schottländer gestern an die Oeffentlichkeit trat, ist nicht ungünstig ausgefallen. Im Besitz einer schönen klangvollen Stimme, wußte der Sänger, nachdem er die erste Befangenheit überwunden, sich Geltung zu verschaffen. Er sang seine Partie, obwohl noch etwas schwankend, doch wirksam genug für einen Anfänger, und kann sich bei ernstem Studium wohl zu einer bemerkbaren Stufe der Kunst emporschwingen. Von den Mitwirkenden läßt sich nur Lobendes sagen. Herr Thalgrün bewährte sich als wackerer Cellist, Herr Kellner leistete auf der Violine und Herr Th. Freyhan auf dem Piano Vortreffliches; in Fräulein Hermine Härtel lernten wir eine brave Concertsängerin kennen. Der Musiksaal war mäßig besetzt, und das Publikum ließ es an aufmunterndem Beifall nicht fehlen.

—* [Arbeiterverhältnisse.] Fast täglich melden sich bei den Behörden aufs Neue Gruppen von 20—30 Arbeitern, welche zum Kanalbau nach Schleswig-Holstein gehen wollen; sie müssen sämmtlich abgewiesen werden, da bekanntlich noch gar nichts darüber feststeht, ob und wann die Ausführung des auf 16 Mill. veranschlagten Bauwerkes beginnen soll. Auch von den weiteren Auswanderungen nach dem Königreich Polen wird nach den bekannten trüben Erfahrungen, welche hiesige Arbeiter dort gemacht haben, entschieden abgerathen.

[Amtsjubiläum.] Am gestrigen Tage feierte der Provinzialsteuer-Directorats-Sekretär Stier ein seltenes Doppelfest: sein 50jähriges Dienst-Jubiläum und den Erinnerungstag seiner nunmehr 25jährigen Thätigkeit in verschiedenen Communalämtern. Die Gratulationen zu diesem freudigeu Tage eröffnete der Herr Geh. Oberfinanzrath und Provinzial-Steuerdirektor v. Maassen, welcher dem Gefeierten zugleich ein allerhöchst verliehenes Patent als Rechnungsrath übergab. Auch von Seiten der Stadtverordneten wurde dem Jubilar durch die Herren Hipauf, Severin und Studt ein Gratulationsschreiben überbracht, während die Herren Claassen, Möller und Wissowa im Namen der Abgaben-Deputation gratulirten, welcher der Jubilar schon seit einer Reihe von Jahren angehört. Die Amtscollegen des Jubilars und seine Freunde und Bekannte hatten ihm zum Theil durch Gedichte ihre Sympathien an den Tag gelegt. Seine unmittelbaren Vorgesetzten: die Regierungsräthe des Provinzial-Steuer-Direktorats verehrten ihm ein prachtvolles Geschenk. Der festliche Tag wurde von dem Gefeierten sonst im engsten Familienkreise zugebracht.

△ [Die Fleischer-Innungen.] Das Ministerium hat die Verfügung der königlichen Regierung, die Aufhebung der drei Fleischer-Innungen betreffend, nicht bestätigt, sondern bestimmt, daß mit denselben weiter verhandelt werden soll.

[Vermischtes.] Auf der Nikolaistraße ereignete sich gestern Nachmittag ein eigenthümlicher Unfall. Ein Reiter kam im schnellen Trabe vom Ringe und wollte zwischen zwei Wagen, die nebeneinander fuhren, hindurchreiten. Die Folge war, daß das Pferd die Droschke im Vorbeiritt streifte und mit dem rechten Hinterfuße an deren Hinterrad hängen blieb. Dabei wurde derselbe derartig zwischen dasselbe und den Wagen eingequetscht, daß das Rad abgeschraubt werden mußte, um das von Schmerzen gequälte Thier, welches entsetzlich wieherte, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Bei dem jähen Zusammenstoß war der Reiter kopfüber vom Pferde auf die Straße gestürzt, ohne indeß bedeutende Verletzungen zu erleiden. Auch das Thier war ziemlich unbeschädigt geblieben, so daß der Reiter seinen Weg zu Pferde fortsetzen konnte.

Gestern Nachmittag stürzte ein Brett von einem Neubau auf der Schweidnitzerstraße in dem Augenblicke herunter, als zwei Herren vorübergingen. Glücklicherweise streifte dasselbe nur den einen Herrn am Fuße, welcher trotzdem nicht unbedeutend beschädigt wurde. Er mußte deshalb nach Hause hinken.

Die sogenannte Königsecke (Ecke der Ohlauerstraße und des Ketzerberges) ist bereits in dem einen Parterre-Lokale geräumt und dürfte nunmehr zum Abbruch kommen.

** In der Papierhandlung von Poppelauer, auf der Nicolaistraße, kam der Commis mit brennendem Lichte dem Fache, worin das Pyropapier lagert, zu nahe, so daß dasselbe in Brand gerieth und derartig explodirte, daß mehrere Scheiben zersprangen und auch die umherliegenden Gegenstände vom Feuer ergriffen wurden. Eine Menge Vorübergehender eilte zu Hilfe und schaffte das nöthige Wasser aus der im Hofe befindlichen Pumpe zum Löschen herbei. Leider wurde dem Besitzer eine Summe Geldes von 85 Thalern, welche unbeachtet auf einem Pulte lag, bei dieser Gelegenheit gestohlen.

** Gestern Abend 7 Uhr stürzte in der Heinze'schen Tapetenfabrik auf der Klosterstraße ein Tischlermeister, in Folge Ausgleitens von der durch verschüttetes Wasser beeisten Treppe herab und wurde scheinbar leblos vorgefunden. Der zufällig hinzukommende Herr Dr. med. Long ließ dem Verunglückten sofort zur Ader, und obgleich seine Verletzungen am Kopfe sehr gefährlich sind, so ist doch Hoffnung zur Rettung vorhanden.

η. Vor Kurzem hat sich ein Gauner durch das Vorgeben, für das Franziskanerkloster auf dem Annaberge bei Leschnitz Beiträge zu sammeln, in unserer Provinz besonders bei dem Clerus bemerklich gemacht und viele Geldspenden eingezogen. Durch den Franziskanerhabit konnte er viele täuschen, bis er entdeckt wurde, aber sofort spurlos verschwand. Gegenwärtig hält sich aber hier ein echter Franziskaner auf, der jetzige Guardian des Annaklosters, der frühere Alumnatsobere Hr. Pater Kleinwächter. Er hat im Elisabetinerkloster die geistlichen Exercitien abgehalten, und will, dem Vernehmen nach, ein Gleiches bei den Schulschwestern thun.

=bb= Als heute Nacht die Feuerwehr nach der Mehlgasse ausrückte, fiel am Kaiserthor ein Feuerwagen um, dabei wurde der Feuermann August Heisig, 63 Jahr alt, vom Wagen geschleudert, ihm die Kniescheibe zerschmettert und mehrere Zähne ausgeschlagen, weshalb er ins Allerheiligen-Hospital geschafft wurde. — Es ist in neuerer Zeit mehrmals vorgekommen, daß Theaterbesucher Billets von Zwischenhändlern gekauft haben und dafür einen bedeutend höheren Preis zahlten, als er an der Kasse ist. Besonders an Abenden wo eine besonders beliebte Vorstellung gegeben wird, blüht dieses Geschäft, welches von den wilden Packträgern und anderen Personen betrieben wird. Schon Tags vorher kaufen sie die Billets zu den besseren Plätzen auf und zwingen dadurch die Theaterbesucher, ihnen höhere Preise zu bezahlen. Nur dadurch, daß das Publikum ein für allemal diesen Leuten die Billets nicht abkauft, kann dem Unfuge gesteuert werden.

Breslau, 21. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: am Wäldchen Nr. 3 zwei englische Gußstahl-Hammer, eine große eiserne Zange, ein Zollstock von vier Fuß Länge und ein Paar Stiefel; Bahnhofstraße Nr. 6b ein schwarzseidenes Frauenkleid, die Aermel mit Band garnirt, ein schwarz und weiß gedruckter wollener und ein grau karrirter wollener Frauen-Ueberrock, ein gelb gemusterter brauner kattunener Frauen-Oberrock, ein weißer Parchent-Unterrock und eine weißleinene Bettzüche; einem Schiffer, während seines Verweilens in dem Schanklokale Herrenstraße Nr. 16, ein Lederränzel, in welchem sich nachstehend bezeichnete Gegenstände befanden und zwar: ein Paar blau und schwarz gestreifte Tuchhosen, eine bunte kattunene Unterjacke, ein schwarzer Parchent-Regenrock, ein Regenhut, ein Paar blaue wollene Handschuhe, eine Leinwand-Schürze, ein buntes Taschentuch, ein Paar Niederschuhe, ein Gartenmesser und ein Notizbuch, in welchem ein von dem kgl. Landraths-Amt zu Freistadt ausgefertigtes, auf dem Schiffer Joseph Scharf zu Tschiefer lautendes Schifferpatent verwahrt war; dem Schwimmmeister K., aus seiner auf dem Holzplatz vor dem Ziegelthore am Oderufer belegenen Bude, mittelst Einbruchs, ein schwarzer Rock, ein grauer Rock, ein blaugestreiftes Hemde, zwei weiße Vorhemdchen, ein blaugestreiftes Inlett mit Federn, ein Kopfkissen und sieben Ellen grauleinener Drillich; aus dem Geschäftslokale des Kaufmann P. ein Ballen Flanell von zwanzig Ellen; Antonienstraße Nr. 1 ein weißer Batist-Unterrock; Malergasse Nr. 2 ein schwarz und weiß gestreifter wollener Frauenrock, in dessen Taschen sich ein Haus-Schlüssel befand; im Theater-Gebäude einem Fleischer-Gesellen eine silberne Cylinder-Uhr; Schmiedebrücke Nr. 13 aus dem Schaufenster der Schnitt-Waaren-Handlung zwei Stück wollene Stoffe zu je einem Kleide, eines davon weiß und lila karrirt, das andere mit braun und gelb gemusterten Streifen, mittelst Herausziehen derselben von außen durch die unten am Schaufenster angebrachten Zuglöcher.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst v. Lichnowski-Werdenberg aus Kuchelna. Dr. Köster aus Berlin. (Pol.-Bl.)

♃ **Görlitz**, 20. März. [Gewerbeverein. — Reform des Straßenpflasters. — Armenärzte. — Wuchergeschäfte.] Der Gewerbeverein feierte am 18. März sein großes Stiftungsfest mit Abendessen und Ball. Die Zahl der Theilnehmer betrug gegen 400. Für die Erheiterung hatte, wie alljährlich auch diesmal Hr. R. Oettel durch ein Tafellied gesorgt, das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

in humoristischer Weise städtische Angelegenheiten behandelte. Seine Lieder bilden zusammen eine humoristische Stadtchronik. — So viel Treffliches Görlitz auch besitzt — eins ist notorisch schlecht, das Straßenpflaster. Trotz des schönen Baumaterials, um das uns andere Städte beneiden können, haben wir keine einzige gut gepflasterte Straße. Das soll nun anders werden und zunächst soll in der Steinstraße der Anfang der Pflasterung mit bossirten Steinen gemacht werden. Es wird dazu 2500 Thlr. bewilligt. — Zu den am schlechtesten bezahlten Communalämtern gehören bis heute die Stellen des Hospitalarztes und der Bezirksarmenärzte, die mit 100 Thlr. p. Jahr dotirt sind. Die Verminderung der von der Hospitalkasse zu zahlenden Pensionen durch den Tod des früheren Hospitalarztes Dr. Vogelsang hat den Stadtverordneten Veranlassung gegeben, dem Magistrat eine angemessene Erhöhung der Remuneration des jetzigen Hospitalarztes und der Remunerationen sämmtlicher Bezirksarmenärzte überhaupt „anheimzustellen". Die Zahl der Armenärzte beträgt 4. — Ein kürzlich hier wegen Wucher zu hoher Strafe verurtheilter früherer Stadtgärtner Richter vulgo Lehmrichter hat sich der Strafe durch die Flucht entzogen und wird steckbrieflich verfolgt. In welchem Umfange der Ehrenmann sein Geschäft betrieben hat, geht daraus hervor, daß für 65,000 Thlr. Wechsel bei seinem Bevollmächtigten gefunden sind. Sein Hauptgeschäft hat er, wie es scheint, mit den Landleuten gemacht.

⊙ **Neumarkt**, 20. März. [Gasanstalt.] In Betreff der für hiesige Stadt projectirten Gasanstalt ist zu berichtigen, daß dies Unternehmen wahrscheinlich seitens der Commune, als meistbetheiligter Theil, in die Hand genommen und zur Ausführung gebracht werden wird. Ein Beschluß darüber ist noch nicht gefaßt worden.

R. **Kreuzburg**, 18. März. [Prüfungen. — Bauliches.] In letztverflossener Woche haben die Aufnahme-, Entlassungs- und Wiederholungs-Prüfungen im hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar unter Leitung des Provinzial-Schul-Raths Stolzenburg und der Consistorial- und Schul-Räthe Bellmann und Baron stattgefunden. Die Ergebnisse waren befriedigend. Einige von den Abiturienten haben die Censur Nr. 1 erhalten; sämmtliche Lehrer, welche zur Wiederholungsprüfung sich gemeldet hatten, haben die Berechtigung erlangt, und es ist einem von ihnen statt der früheren Nr. 2 die Nr. 1 ertheilt worden. — Die erste Abiturienten-Prüfung auf der hiesigen, im Jahre 1860 neu gegründeten höheren Bürgerschule wurde am 18. März d. J., Vormittags abgehalten. Als Staats-Commissarius fungirte dabei der königl. Consistorial- und Regierungs-Schul-Rath Baron. Zu der Prüfung hatte sich nur 1 Schüler, der Ober-Secundaner Carl Hoffmann gemeldet, und ist ihm das Abgangs-Zeugniß mit dem Prädicat „gut bestanden" ertheilt worden. Er will sich jetzt dem Kaufmannsstande widmen. So hat denn unsere höhere Bürgerschule jetzt den Nachweis geliefert, daß sie das ihr entgegengebrachte Vertrauen in vollem Maße verdient. Gegenwärtig besuchen 140 Schüler die Anstalt, und davon kommen 12 auf Secunda, 13 auf Tertia, 27 auf Quarta, 34 auf Quinta und 54 auf Sexta. Wiewohl die Anstalt einen specifisch evangelischen Charakter hat, so haben dennoch die städtischen Behörden, um auch den Einwohnern katholischer Confession, die ungefähr ein Drittheil der hiesigen Bevölkerung ausmachen, gerecht zu werden, einen Lehrer katholischer Confession berufen. — Ebenso hat auch die im Amtsgewahrsam des Consistorial- und Schul-Rath Baron in der unter Leitung des Fräulein Pauline Schott stehenden dreiklassigen höheren Töchterschule am 18. d. M. Nachmittags stattgefundene öffentliche Prüfung allgemein befriedigt und kann die Anstalt, mit welcher auch ein Pensionat verbunden ist, allen Eltern mit vollem Fug und Recht bestens empfohlen werden. — Der nothwendige Ausbau des hiesigen Landarmenhauses hat nun begonnen; es sind aber die nöthigen Vorbereitungen hierzu schon getroffen, so daß bei eintretender günstiger Witterung mit den Arbeiten alsbald vorgegangen werden kann. Durch das mit der Stadt-Commune abgeschlossene Tauschgeschäft, nach welchem die das Landarmenhaus von der Armenhausschule trennende Straße ganz cassirt und über das neben der Armenhausschule befindliche, ebenfalls dem Landarmenhause gehörige Terrain eine neue Straße angelegt werden soll, sowie durch den Ankauf einiger angrenzender Grundstücke ist ein höchst zweckmäßiges Arrondissement für die zum Landarmenhause gehörigen Hofräume und Erholungsplätze erzielt worden. — Der Neubau des Seminargebäudes ist jetzt ebenfalls gesichert. Es ist vor einigen Tagen die officielle Anzeige hier eingetroffen, daß zum Beginne des Baues für das laufende Jahr 10,000 Thlr. auf die Regierungs-Haupt-Kasse in Oppeln angewiesen worden sind. Der Kostenanschlag beträgt, excl. der Ausgaben für die innere Einrichtung, 61,000 Thlr. In 3 Jahren soll der Bau, welcher der Stadt zur größten Zierde gereichen wird, vollendet sein. Der Bauplatz, den die Stadtcommune dem königl. Fiscus unentgeltlich überlassen hat, enthält vier Morgen Fläche und ist in der Deutschen-Vorstadt, vis-à-vis von dem im vorigen Jahre neu gegründeten evangelischen Knaben-Waisenhause belegen.

Rybnik, 17. März. [Die von dem Grafen Reichenbach und Genossen dem Hause der Abgeordneten übergebene Petition], betreffend die Regulirung der Gewerbesteuern, lautet:

Hohes Haus der Abgeordneten!

Endlich, mit dem Jahre 1865, gelangt die regulirte Grundsteuer das erstemal zur Erhebung.

Wir Landwirthe segnen die Ausführung dieser Maßregel, weil durch sie der Streit wegen zu großer Ungleichheit der Grundsteuer beigelegt worden ist, welcher sowohl zwischen den einzelnen Provinzen des preußischen Staates, als auch zwischen den verschiedenen Klassen der Ackerbauer, Rittergutsbesitzer und Bauern, bisher bestanden hat.

Aber wenn durch Ausführung dieser Maßregel für die Landwirthe unter einander Gerechtigkeit in der Besteuerung geschaffen ist, so bleiben diese jetzt wieder den anderen Gewerbetreibenden gegenüber durch die Höhe der neuen Grundsteuer im größten Nachtheile.

Gewerbe sind Anstalten, worin Naturkräfte, Arbeit und Kapital vereinigt zur Hervorbringung und Veredelung von Gütern wirken. Landwirthschaft ist eine Anstalt, worin Naturkräfte, Arbeit und Kapital vereinigt zur Hervorbringung und Veredelung von Gütern wirken; Landwirthschaft ist also ein Gewerbe.

Nun kann Grund und Boden an sich niemals Gegenstand der Besteuerung sein; erst wenn Intelligenz, Arbeit und bewegliches Kapital zu ihm in Beziehung treten und aus ihm nutzbare Erträge ziehen, wird er tauglich zum Steuerobjekt. Mit anderen Worten: nur das landwirthschaftliche Gewerbe kann Gegenstand der Besteuerung sein, und die Steuer, die man von diesem erhebt, die sogenannte Grundsteuer, ist somit nichts, als eine Gewerbesteuer.

Die Grundsteuer mit ihrer Ergänzung, der Gebäudesteuer, und die besonders sogenannte Gewerbesteuer, sind also einander nebengeordnete Steuern, und wenn daher die Bestimmungen der Verfassung: Tit. II. Art. 4 „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich", und Tit. VIII. Art. 101 „In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden. Die bestehende Steuergesetzgebung wird einer Revision unterworfen, und dabei jede Bevorzugung abgeschafft" eine Wahrheit sein sollen, so dürfte keine dieser Steuerarten die Gewerbetreibenden des einen Zweiges höher besteuern, als die des anderen.

Dies ist aber durchaus nicht der Fall, sondern das Landwirthschafts-Gewerbe ist durch die Steuer von allen anderen Gewerben bei Weitem am höchsten besteuert.

Die neue, regulirte Grundsteuer ist nämlich auf 9⅓ Prozent vom geschätzten möglichen Ertrage der Grundstücke festgestellt worden, während die Gebäudesteuer mit 4 Prozent vom geschätzten Ertrage der Wohngebäude bestimmt worden ist, und die Steuer von den anderen Gewerben nur Bruchtheile eines Prozentes vom Ertrage derselben beträgt.

Man berechne doch nur einmal, den wievielten Theil vom Ertrage ihres Gewerbes die Gewerbesteuer der Kaufleute Lit. A. in den großen Städten, wo der Steuersatz für diese Kaufleute im Mittel jährlich 30 Thaler ist, beträgt.

Der Kaufmann, der einen Handelsgewinn von jährlich 10, 20 oder 50,000 Thaler hat, zahlt 40, 60, wenn es hoch kommt 80 Thlr. jährlich Gewerbesteuer oder etwa ⅙ Prozent, während ein Landwirth, der einen Ertrag seiner Güter von 50,000 Thlr. jährlich geschätzt hätte, 4621 Thaler jährliche Grundsteuer zahlen müßte, denn sie soll 9⅓ Prozent sein.

Wir unterzeichnete Landwirthe bitten daher, gestützt auf Titel II. Art. 4 und Titel VIII. Art. 101 der Verfassung:

Ein hohes Haus der Abgeordneten möge das Soll der Grundsteuer, der Gebäudesteuer und der vorzugsweise so genannten Gewerbesteuer, weil diese alle Gewerbesteuern sind, zusammenrechnen und Sorge tragen, daß die Summe aller dieser Steuern nach gleichem Procentsatze an den Ertrag aller Gewerbe, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, vertheilt und von den Gewerbetreibenden erhoben werde. Namentlich wolle es Sorge tragen, daß die Landwirthschaft nach keinem höheren Procentsatze als die anderen Gewerbe besteuert werde.

Und ferner bitten wir:

Hohes Haus wolle sorgen, daß, wie diese Steuer von dem einzelnen Landwirthe nach dem vollen möglichen Ertrage seines Grundstückes erhoben wird, gleichviel ob er nur mit eigenem Kapitale, oder auch mit geborgtem Gelde arbeitet, diese Steuer auch von den anderen Gewerbetreibenden, als Kaufleuten, Fabrikanten und so weiter, von dem nach dem Umfange des Geschäfts zu schätzenden möglichen Ertrage erhoben werde, gleichviel, ob sie darin nur mit eigenem, oder zum Theile geliehenen Gelde arbeiten.

Wir meinen, wie der Besitzer eines Landgutes, das zu einem Ertrage von 1000 Thalern geschätzt ist, bei 9⅓ vom Hundert Steuersatz 92½ Thlr. Grundsteuer entrichten muß, wenn er auf dem Gute auch 500 Thaler Hypothekenzinsen zu zahlen hat, so sollte der Kaufmann, wenn der Ertrag seines Geschäfts nach dem Umsatze auf 1000 Thaler zu schätzen ist, ebenfalls 92½ Thaler an Gewerbesteuer davon zahlen, wenn er von diesem Ertrage auch 500 Thaler für Wechseldiscont und Provisionen zahlen müßte; denn nur das wäre die in der Verfassung verheißene Gleichmäßigkeit der Besteuerung. (Folgen die Unterschriften.)

Daß der Inhalt dieser Position nicht vollkommen logisch schlüssig sei, das wird Niemand behaupten können; die Bittsteller sind also gewiß berechtigt, auf Grund des Tit. VIII. Art. 101 der Verfassung eine Regulirung aller unter den Begriff Gewerbesteuern fallenden Steuern, wie der vorzugsweise so genannten Gewerbesteuer, der Eisenbahnsteuer, der Grund- und Gebäudesteuer u. s. w. in so weit zu verlangen, daß alle diese Steuern fortan nach einem gleichen Procentsatze vom geschätzten Ertrage der betreffenden Gewerbe erhoben und daß alle Gewerbe ohne Ausnahme in dieser Art besteuert werden, so namentlich auch die Gewerbe der Aerzte, Rechtsanwälte u. s. w.

Als die Regulirung der Grundsteuer durchgekämpft wurde, traten die Führer der liberalen Fractionen stets sehr beredt für diese Regulirung ein, einmal, weil sie wirklich eine Forderung des Rechts war, und dann, weil dadurch dem privilegirten Stande, so weit er noch im Besitze der niedrig besteuerten oder ganz steuerfreien Rittergüter war, eine Schlappe beigebracht wurde.

Anders stellt sich jetzt die Sache, wo es sich um die gleichmäßige Besteuerung der sämmtlichen Gewerbe handelt; denn hier sind die Kaufleute, die Fabrikanten, Rechtsanwälte, Aerzte, die durch sehr niedrige Besteuerung oder gar Steuerfreiheit*) Bevorrechteten und darum bei der Regulirung als solche interessirt, die Nachtheile zu erwarten haben. Es fragt sich also, ob, wo es sich um ihre Vorrechte handelt, die Herren Abgeordneten, die diesen Ständen angehören, eben so treu dem Prinzip der Gleichberechtigung und Gleichbelastung sein werden, wie, wo es sich um Grundsteuer-Regulirung allein handelte, ob also, wenn die Petition um Regulirung der Gewerbesteuern in der Kammer zur Verhandlung kommen wird, diese Herren dann gleich dem französischen Adel, ihre Nacht des 4. August haben werden? Wie die Regierung die Petition aufnehmen wird, freundlich oder zurückweisend, wer kann das wissen? Jedenfalls aber steht so viel fest, daß die Partei, die sie in der Kammer unterstützt, viele der Landwirthschaft treibenden Wähler für sich gewinnen wird.**)

*) ?? D. Red.

**) Darauf kann es, wenn es sich um die gleichmäßige Steuervertheilung handelt, nicht im Mindesten ankommen. D. Red.

△ **Leobschütz**, 20. März. [Ein Festmahl.] Dem würdigen Greise Hrn. Klose zu Ehren, welcher 24 Jahre lang das Amt eines Kämmerers der hiesigen Stadt mit seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit verwaltet hat, veranstalteten bei dessen Ausscheiden aus dem Communaldienste Magistrat und Stadtverordnete vorige Woche ein Festmahl im Kachel'schen Hotel, zu dem noch einige Freunde des Gefeierten geladen waren. Die Festtheilnehmer verweilten lange beisammen in gemüthlicher Unterhaltung. Möge der, in Anerkennung seiner der Stadt geleisteten Dienste bei seiner Pensionirung auf die Hälfte des Gehalts gesetzte Ehrenmann noch lange rüstig bleiben!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 21. März. [Börse.] Die Haltung war ziemlich fest, das Geschäft aber unbelebt und Course wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 83¼ bez., National-Anleihe 70¾ Br., 1860er Loose 84⅜—84½ bez. und Br., Banknoten 90⅞—90¾. Oberschlesische Eisenbahnaktien 169¼ bez., Freiburger 142¾—143 bez. und Br., Kosel-Oderberger 62⅞—¼, Oppeln-Tarnowitzer 81⅛ Br.. Fonds ohne Umsatz. Poln. Banknoten 81½.

Breslau, 21. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, sehr fest bei wenig Angebot, ordinäre 17—19 Thlr., mittle 20—21½ Thlr., feine 22½—24 Thlr., hochfeine 25—26½ Thlr. — Kleesaat, weiße, flau, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 19—21 Thlr., hochfeine 22—23 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhiger, gek. — Ctr., pr. März und März-April 33¾ Thlr. Gld. und Br., April-Mai 34—33⅞ Thlr. bezahlt und Br., 33¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 34¾—½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 35½ Thlr. bez., Juli-August 36½—¼—½ Thlr. bezahlt und Br., 36¼ Thlr. Gld., September-Oktober 38 Thlr. bez.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 32 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 34¾ Thlr. Br., April-Mai 34¾ Thlr. Gld. und Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. März 102½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) Anfangs höher, schließt ruhiger, gek. 100 Ctr., loco 12⅛ Thlr. Br., pr. März und März-April 12⅛ Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12⅓ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-Oktober 12¼—12⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt, 12¼ Thlr. Br.

Spiritus ruhiger, gek. 5000 Quart, loco 12⅔ Thlr. Gld., 12¾ Thlr. Br., pr. März und März-April 12¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld. und Br., April-Mai 13¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 13⅔ Thlr. Gld., Juli-August 14 Thlr. bezahlt, August-September 14⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Newyork, 7. März. Nach kürzlich erschienenen, officiellen Angaben hat sich die Landesschuld auch in den letzten Monaten um ca. 2 Mill. Dollars pr. Tag vermehrt. Dieselbe betrug in Millionen Dollars:

	Kapitalbelauf. Goldzins.	Papier.	Ohne Zinsen.	Total.	Zinsenbelauf. Gold.	Papier.	Total.
1864 Aug. 30.	889	469	519	1879	53	27	80
„ Sept. 30.	923	565	468	1956	55	27	82
„ Okt.. 31.	961	584	472	2017	57	29	85
1865 Jan. 31.	1088	609	583	2280	63	30	93

Hierin waren die an jenen Tagen unbezahlten Requisitionen mit einbegriffen; sollten jedoch, was nicht unwahrscheinlich, die Armee-Rückstände von 100—130,000,000 D. noch hinzukommen, so würde das Total am 31. Jan. sich auf ca. 2400,000,000 D. stellen.

Man sollte denken, diese Zahlen (bei einer noch unveränderten Papiergeld-Circulation) würden endlich auch jedem Amerikaner in Washington die Augen öffnen. Der Congreß hat aber, auf den Vorschlag des Finanz-Secretärs, für das nächste Fiscal-Jahr neuerdings Anleihen von 600,000,000 D. bewilligt, und alle von hier aus gemachten Versuche, das Steuersystem in geeigneter Weise zu reformiren, sind wieder gescheitert an dem Eigennutz der in Washington herrschenden Vertreter der Neu-England-Staaten, deren Bestrebungen (neben starrer Intoleranz gegen den Süden) nur dahin gerichtet zu sein scheinen, ihre Section auf Kosten des Landes zu bereichern und ihrer schon über alle Maßen begünstigten Industrie noch weiteren Schutz und immer mehr Schutz zu verschaffen!

Die Gold- und Silber-Ausfuhren der Ver. Staaten nach fremden Ländern betrugen in den letzten drei Jahren, wie folgt:

	1864. Dollars.	1863. Dollars.	1862. Dollars.
Von New-York	50,108,746	49,754,066	60,438,000
Von San Francisco nach England	34,436,423	28,467,257	12,950,140
„ „ „ „ China zc.	8,954,656	7,214,333	3,416,586
Tatal	93,499,825	85,435,656	76,804,726

Hieraus ergiebt sich eine Total-Ausfuhr von 255,740,207 Doll. Gold und Silber in drei Jahren: ein neuer Beweis, daß dieses Land nur einer guten Finanz-Verwaltung bedarf, die ihm durch den Krieg auferlegten Schwierigkeiten rasch und glorreich zu überwinden.

In der letzten Zeit sind wieder starke Beträge Fünf-Zwanziger 6proc. Bonds für Europa gekauft worden. Auffallender Weise beschränkt sich die Frage fast ausschließlich auf die alte Emission, welche drüben als 1882er notirt wird, deren Abtragung aber nach hiesigen Ansichten schon in 1867 stattfinden dürfte. Als verhältnißmäßig billiger empfehlen sich die Zehn-Vierziger 5proc., zumal diese von allen Föderal-Papieren die einzigen sind, deren Tilgung ausdrücklich in Gold stipulirt ist. Heut zahlte man

		Capital (Doll.)	Zinsen fällig.	Cours.
5-20er 1867—82	6proc.	510,756,000	1. Mai u. 1. Nov.	111¼—⅝
5-20er 1869—84	6proc.	37,781,600	1. Jan. u. 1. Juli.	110¼—⅜
1881	6proc.	268,392,800	1. Jan. u. 1. Juli.	110¾—⅞
10-40er 1864—1904	5proc.	100,000,000	1. März u. 1. Sept.	97½

Da alle diese Bonds die Zinsen in Gold zahlen, so sind sie natürlich weit vortheilhafter als die nur in Papier Zinsen gebenden Einzeln-Staaten, Städte und Eisenbahn-Hypotheken, denen sie daher auch von hiesigen Kapitalisten immer mehr vorgezogen werden. Von den Eisenbahn-Stammactien sind nur wenige ihrer Rentabilität und Verwaltung nach zur Anlage zu beachten; die meisten Linien, sowie Minen- und Petroleum-Actien, sind als Speculationspapiere nicht mehr beliebt und schwer zu verkaufen.

Baumwolle. Die Confiscations-Maßregeln haben in der rücksichtslosen Art, wie sie ausgeführt worden, in Savannah große Erbitterung hervorgerufen. Dieses ist um so mehr zu bedauern, weil die Bewohner halbwegs unionsfreundlich gesinnt waren und bei versöhnenderem Auftreten die Regierungsbeamten kräftig dazu hätten beitragen können, das ganze Volk in Georgia für die Union günstiger zu stimmen. — Hoffentlich wird man in maßgebenden Kreisen endlich einsehen, daß das Schwerdt nur die Insurgenten-Heere zu vernichten hat, daß aber zur Wiederherstellung einer auf allgemeines Stimmrecht gegründeten Staaten-Union vor allen Dingen auch die Achtung und der gute Wille der Nichtkämpfenden im Süden gesichert werden muß.

Einstweilen sind die Aussichten auf größere Baumwoll-Zufuhren durch die Vorfälle in Savannah wieder getrübt worden, und der Umstand, daß bei der Einnahme von Wilmington und Charleston von den früher berichteten 150,000 Ballen fast gar nichts mehr vorgefunden worden, zeigt deutlich, daß die Rebellen bei Annäherung unserer Armeen ihre Baumwolle aus dem Wege zu schaffen wissen.

An unserem Markt hat sich die Stimmung seit unserem Letzten etwas befestigt, obwohl die Frage zur Ausfuhr durch die neueren liverpooler Berichte wieder verscheucht worden ist. Die meisten Inhaber sind sehr zurückhaltend; da aber auch unsere Spinner ihre Einkäufe auf die erwarteten Regierungs-Auctionen verschieben, so sind die Umsätze nur von geringer Bedeutung. Heute war der Markt wieder flau und erließ man middl. à 80—82c., good ordinary to low middl. à 75c., ordinary zu 61c. Einschließlich der von Savannah bis jetzt eingetroffenen Partien beträgt unser Vorrath circa 50,000 B., und die hiesige Zufuhr seit 1. Sept. 131,000 B. Exportirt wurden im vorigen Monat 5802 B., sämmtlich nach Liverpool.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 21. März. [Oberschlesische Eisenbahn.] In der heutigen Sitzung des Verwaltungs-Rathes der Oberschlesischen Eisenbahn wurde, vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Handelsministers, die Auszahlung einer Dividende von Zehn Procent für das Betriebsjahr 1864 beschlossen. Trotzdem die Dividende in diesem Jahre ½ Proc. niedriger als voriges Jahr auskommt — es partizipiren bekanntlich 1,700,000 Thlr. Stamm-Actien diesmal mehr an der Dividende — bezieht der Staat an Superdividende und Steuer 33,000 Thaler mehr als pro 1863. Wir geben die Zahlen in nachstehender übersichtlichen Tabelle. Hervorzuheben ist noch, daß im Güterverkehr die werthvollen Klassen Mindereinnahmen, dagegen die billigen Klassen Mehreinnahmen gegeben haben, namentlich haben Kohlen eine Mehreinnahme von 259,000 Thlr. ergeben, daß also die Ausgaben nicht in dem Verhältniß geringer geworden sein können, ist selbstverständlich. Jedenfalls können die Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn dem vorsitzenden Director dieses Unternehmens nur ihre vollständige Anerkennung für seine wirkliche aufopfernde Thätigkeit zum Besten der Eisenbahn aussprechen, und mit der Dividende, in einem Jahre, wo jeder Getreideverkehr aufgehört hat, von Zehn Procent sehr zufrieden sein. Der à la hausse speculirende Theil der Börse wird die Dividende zu niedrig, dem à la baisse speculirenden Theile die Dividende zu hoch erscheinen.

Oberschlesische Eisenbahn.

		Einnahme. ℛ	Betriebs-Ausgabe. ℛ	Ueberschuß. ℛ	Reserve- resp. Erneuerungsfonds. ℛ	Zinsen und Amortisation. ℛ	Dividende den Aktionären. ℛ	Super-Dividende des Staates. ℛ	Steuer. ℛ	Unvertheilter Ueberschuß. ℛ
1861	Hauptbahn	2,954,000								
	Zweigbahnen . .	37,300								
	Zusammen.	2,991,300	984,000	2,007,300	478,400	405,000	842,800	196,500	83,900	1000
1862	Hauptbahn	3,824,000								
	Zweigbahnen . .	34,300								
	Zusammen.	3,858,300	1,114,000	2,744,300	621,000	405,000	1,159,900	394,000	163,200	1000
1863	Hauptbahn	3,884,000								
	Zweigbahnen . .	72,600								
	Zusammen. .	3,956,600	1,284,000	2,672,600	622,000	405,100	1,120,707	370,300	153,454	1000
1864	Hauptbahn	4,172,000								
	Zweigbahnen . .	81,700								
	Zusammen. .	4,253,700	1,392,500	2,861,200	{15,800 / 638,900}	405,100	1,245,00	393,000	163,400	—

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

	Einnahme.	Betriebs-Ausgabe.	Ueberschuß.	Reserve- u. Erneuer.-Fonds.	Zinsen. Prioritäten E. und F.	Amortisation.			
1861	1,028,000	442,000	586,000	122,000	464,000	Nichts.			
1862	1,219,000	492,000	727,000	225,700	466,500	34,800			
1863	1,185,000	521,000	663,000	195,000	463,800	Nichts.			
1864	1,152,700	504,500	648,200	179,400	468,800	Nichts.			

Briefkasten der Redaktion.

An den „Freund der Gerechtigkeit.“ — Auf Ihr erneutes Schreiben erwidern wir noch Folgendes: Wenn der von Ihnen genannte Beamte G. die betreffende Angelegenheit bei der königl. Staatsanwaltschaft zur Sprache gebracht, diese aber in den vorgelegten Urkunden keinen Grund zum Einschreiten gefunden hat, so geht daraus hervor, daß die Klage nicht genügend substantiirt gewesen ist. Unsere Beziehungen zu der Staatsanwaltschaft sind erklärlicherweise nicht gerade die angenehmsten, aber die feste Ueberzeugung haben wir, daß dieselbe ohne alle Rücksicht auf eine Person oder eine Eisenbahndirektion mit der Anklage vorgeht, sobald ihr ein Vergehen, zumal wie Sie meinen, gegen die Sicherheit des Publikums, genügend oder wenigstens so weit nachgewiesen ist, daß sie eine Klage darauf begründen kann. Was verlangen Sie nun von der Presse, speziell von uns? Wir sollen bestimmte Personen eines bestimmten Vergehens anklagen und zwar einzig und allein auf Grund anonymer Mittheilungen, denn andere liegen uns bis jetzt nicht vor. In Bezug auf Preßanklagen werden Sie uns wohl einige Erfahrungen zutrauen. Gesetzt, die Anklage ist auch nur in Einem Punkte falsch, so laufen wir Gefahr, wegen öffentlicher Verleumdung verurtheilt und mit einigen Wochen Gefängniß bestraft zu werden. Sie sind natürlich sicher, denn Sie haben sich ja nicht genannt; und von Ihrem sichern Standpunkt aus werden Sie auch — wir kennen das — uns Ihr Bedauern und Ihr Beileid schenken, für welches wir zwar im Voraus Ihnen unsern Dank sagen, das uns aber im Gefängniß Nichts hilft. Ein Abgeordneter sagte einmal: die Minister sind dazu da, daß sie angegriffen werden; Sie scheinen — und Sie theilen darin die Ansicht Vieler — zu meinen, die Redacteure und Publizisten sind dazu da, daß sie für Andere sitzen. Allerdings fügen Sie hinzu, der betreffende Beamte wolle ja Alles beweisen und seinen Namen dazu hergeben. Bis jetzt aber hat derselbe es noch nicht gethan, und dann, wenn er es thut, ist unsererseits immer noch die gründlichste Untersuchung nothwendig, weil wir im Falle einer Verleumdung immer und unter allen Umständen als Theilnehmer mit bestraft werden. So bestimmt leider das Preßgesetz, das wir zu ändern nicht im Stande sind. Ihre Mittheilung, daß die Staatsanwaltschaft eine nähere Untersuchung abgelehnt hat, ist nur geeignet, unsere Vorsicht zu erhöhen. Mit dieser Vorsicht werden wir an die Prüfung der Anklage gehen, sobald sie uns von dem betreffenden Beamten, mit seiner Namensunterschrift versehen, gebracht wird.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: **Preußen hat bekanntlich versprochen, durch Verhandlungen mit Frankreich einige Tarifabänderungen herbeizuführen. Zugleich sollte ein andrer, systematisch geordneter Tarif nach den neuen Sätzen ausgearbeitet werden. Bei der Zollconferenz am 29. März handelt es sich lediglich um nachträgliche Billigung und definitive Redaction der bereits getroffenen Festsetzungen.** (Vergl. oben unsere berliner ⊙ Corresp., welche bereits dasselbe meldet. D. Red.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 21. März. Im Abgeordnetenhause resümirte der Referent v. Forckenbeck die bisherige Debatte. Die Reden des Kriegsministers, sagt er, beweisen, die Regierung könne oder wolle nicht nachgeben. Bezüglich des Budgetrechts verwechsele der Minister das Etatgesetz, dessen jährliches Zustandekommen obligatorisch sei, mit andern Gesetzen, ohne welche die Regierung bestehen könnte. Nie hatte selbst die conservative Kammer einer budgetlosen Regierung neue Steuern bewilligt. Es ist dringend nothwendig für den Bestand der Monarchie, daß der gegenwärtige Mißbrauch des Vertrauens aufhöre. — Bei dem Abschritt „Marineministerium“ erklärt der Finanzminister, der Flottengründungsplan werde bald vorgelegt werden. Das Haus beschließt, die Debatte darüber künftigen Donnerstag fortzusetzen. — Darauf wird die Debatte über den Generalbericht fortgesetzt.

Nachdem v. Gottberg, Mitschke-Collande und Graf Wartensleben gegen die Commission, Michaelis, Benda, Duncker und Gneist für dieselbe gesprochen, erklärt der Kriegsminister: Die Budgetberichte seit 1859 haben für mich keine überzeugende Kraft; persönliche Angriffe auf die Minister sind wirkungslos. Die Ueberlegenheit der Waffe wird nur durch einen gewissen Grad numerischer Ueberlegenheit ausgeglichen. Eine gewisse Zahl ist nothwendig, um dem Gegner gewachsen zu sein. Die politische Erwägung bezüglich eines Krieges im Westen ist nicht maßgebend. Ich glaube nicht, daß der weise Herrscher der Franzosen morgen oder übermorgen uns mit Krieg überzieht; indeß wird er es jedenfalls thun, wenn sein Interesse es verlangt. Jedes Ding hat seine Zeit. Das Landwehrsystem hat sich überlebt. Auch hierin bin ich ein Nachfolger Bonin's. Man sagt, daß es Pflicht der Regierung sei, die Verständigung herbeizuführen. Das Haus nimmt heute ein jährliches Steuerbewilligungsrecht in Anspruch, was gegen die Verfassung ist. Das Haus geht jährlich weiter mit seinen Forderungen und erweitert dadurch die Kluft.

Die General-Discussion über den Titel „Kriegsministerium“ wird geschlossen. (Wolff's T. B.)

Altona, 21. März. Das neueste „Schleswig-holst. Verordnungsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: **Fremde in schleswig-holstein'sche Häfen einlaufende Schiffe, sind unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit bis auf Weiteres nach Maßgabe der von den betreffenden Staaten mit dem Königreich Dänemark abgeschlossenen Verträge zu behandeln.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. März, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 46 M.) Böhmische Westbahn 73⅜. Breslau-Freiburg 143¼. Brieg-Neisse 91¼. Kosel-Oderberg 62½. Galizier 99½. Mainz-Ludwigsh. 132¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 77¾. Oberschlesische Litt. A. 169½. Oesterr. Staatsbahn 117¾. Oppeln-Tarnowitz 81½. Lombarden 146½. Warschau-Wien 67¾. 5proz. Preußische Anl. 106¼. Staats-Schuldscheine 91⅞. National-Anleihe 70⅝. 1860er Loose 84⅞. 1864er Loose 53¾. Silber-Anleihe 74⅝. Italienische Anleihe 64⅜. Oesterr. Banknoten 90⅞. Russ. Banknoten 81⅝. Amerikaner 55⅜. Russische Prämien-Anleihe 89⅝. Darmst. Credit 92⅝. Disconto-Commandit 103¾. Oesterr. Credit-Aktien 83⅜. Schles. Bank-Verein 108⅞. Hamburg 2 Monate 152⅛. London 6, 23⅛. Wien 2 Monate 90¼. Warschau 8 Tage 81½. Paris 80⅛. Fest, still.

Wien, 21. März. [Anfangs-Course.] National-Anleihe 78, 20. Credit-Aktien 183, 90. London 111, 70. 1860er Loose 93, 60. 1864er Loose 88, 60. Silberanleihe 82, - . Galizier 220, 20.

Frankfurt a. M., 20. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse fest, aber unbelebt. Schluß-Course: Wiener Wechsel 105¾. Finnl. Anleihe 86⅞. Neue 4½prozent. Finnländische Pfandbriefe 83¾. 6prozent. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 54⅝. Oesterreich. Bank-Antheile 845. Oesterreichische Credit-Aktien 194. Darmstädter Bank-Aktien 237. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn —. Oesterr. Elisabet-Bahn 119 B. Böhm. Westbahn 73⅜. Rhein-Nahebahn 30⅞. Ludwigsh.-Bexbach 148½. Hess. Ludwigsbahn 136. Darmst. Zettel-Bank 260½. 1854er Loose 77⅞. 1860er Loose 84⅞. 1864er Loose 94. Oesterr. Nat.-Anleihe 68⅝. 5proz. Metall. 62⅜. 4½proz. Metall. 56.

Hamburg, 20. März, Nachm. 2½ Uhr. Börse ruhig. Kälter. Nordnordostwind. Schluß-Course: National-Anl. 69¼ B. Oesterr. Credit-Aktien 81⅝ B. Vereinsbank 106¾. Norddeutsche Bank 115¾. Rheinische 110¼. Nordbahn 76. Finnl. Anl. 83. 6proz. Verein. Staaten-Anl. pr. 1862 49⅝. Diskonto 2%.

Berlin, 21. März. Roggen: matter. März 36, März-April 36, April-Mai 35⅝, Sept.-Okt. 39. — Rüböl: matt. April-Mai 12¼, Sept.-Okt. 12 5/24. — Spiritus: matt. März 13½, März-April 13½, April-Mai 13 13/24, Sept.-Okt. 14⅛.

Hamburg 20. März. [Getreidemarkt.] Weizen in Folge des neuen Frostes sehr fest. April-Mai 5400 Pfd. netto 95 Bancothaler Br., 94 Gd., Roggen animirt. April-Mai 5100 Pfd. brutto 81 Br., 80½ Gd., ab preuß. Ostseehäfen Frühj. fester, 55—56 verlangt. 200 Last pr. Königsberg und Danzig Sept. 60 bezahlt. Oel Mai 26½—26, Okt. 25⅝—25¾—25⅞, fest. Kaffee ruhig, man wartet die Rio-Depesche ab. Zink 500 Ctr. W. H. pr. Frühj. 13⅜, 3000 Ctr. Juni-Juli-Lieferung 13¼.

London, 20. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen einen Schilling theurer, fremder unverändert. Hafer gefragt. — Wetter windig.

Der Dampfer „Briton“ ist mit der fälligen Post vom Cap der guten Hoffnung in Plymouth eingetroffen.

Amsterdam, 20. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert.. Roggen etwas höher. Raps Herbst 69½. Rüböl Frühjahr 38⅜, Herbst 38¾.

Inserate.

Zur Unterhaltungs-Literatur.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben: [2962]

Ost und West.

Des Romans

„Gräfin und Marquise“

zweite Abtheilung. (Schluß.)

Von

Gustav v. See.

(G. v. Struensee.)

4 Bde. 8. (Album-Format.) Preis 2 Thlr.

Das Erscheinen des Schlusses dieses spannenden Romans wird den zahlreichen Lesern der ersten Abtheilung höchst willkommen sein.

Verlagshandlung **Eduard Trewendt** in Breslau.

Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils hielt am 18. März seine statutenmäßige General-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath Becker in dem rathhäuslichen Sessionszimmer ab. Der Vorsitz für das Vereinsjahr 1865/66 geht auf den Ober-Bürgermeister Herrn Hobrecht über. Der Jahresbericht und die von dem Rechnungsführer des Vereins, Herrn Sparkassen-Kassirer Sauer, gelegte Rechnung pro 1864 wurde von demselben vorgelegt und ihm darüber mit bestem Dank Decharge ertheilt. Die statutenmäßig in diesem Jahre aus dem Vorstande scheidenden Herren: Stadt-Leihamts-Director Klose und Sparkassen-Kassirer Sauer wurden für ein neues Triennium einstimmig wiedergewählt. Am Schlusse des Jahres 1863 verblieb ein Bestand resp. Vermögen 4165 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. Die Gesammt-Einnahme pro 1864 ergiebt an Bestand, Zinsen und Jahres-Beiträgen der Mitglieder 178 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., also in Summa 4343 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe pro 1864 erforderte dagegen an Verwaltungskosten nur 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Es bleibt sonach ultimo Dezember 1864 an Bestand resp. Vereins-Vermögen 4342 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. Am Jahresschluß 1863 betrug dasselbe, wie oben 4165 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. Das Vermögen hat sich mithin in dem Jahre 1864 vermehrt um 176 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. [2957]

Statt besonderer Meldung.
Heute wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut. [3532]
Breslau, den 20. März 1865.
Julius Lewald.
Ida Lewald, geb. **Bernhardt.**

[2950] **Entbindungs-Anzeige.**
Lieben Verwandten und Freunden beehre ich mich die heut Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida,** geb. **Nitschke,** von einem gesunden Mädchen, anzuzeigen.
Hennersdorf, den 20. März 1865.
C. Mützel.

Todes-Anzeige. [2948]
Am 18. d. M. endete ein Lungenschlag das vielbewegte Leben unseres ehemaligen theuren Lehrers Herrn **G. W. Leuchtenberg** zu Creutzburg, wo er ein Asyl gefunden. Sein Andenken wird in uns fortleben! Dies seinen Verwandten und Freunden zur Anzeige.
Gr.-Schweinern, den 20. März 1865.
May und Familie.

Todes-Anzeige. [3520]
Heute in der Mittagstunde verschied nach kurzem Krankenlager an Brustleiden unsere gute unvergeßliche Tochter **Lioba** im jugendlichen Alter von neunzehn Jahren. — Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir diese traurige Nachricht mit der Bitte, um stilles Beileid.
Kitzingen, den 9. März 1865.
Eduard Lotz und Frau.

Freunden und Verwandten machen wir tiefbetrübt die Mittheilung, daß heute Nachmittag 3 Uhr das theure Leben unseres lieben kleinen **Friedrich** nach kurzen Leiden endete.
Wüstewaltersdorf, den 20. März 1865.
Dr. **Egmont Websky.**
Katharina Websky, geb. **Meyer.**

Theater-Repertoire.
Mittwoch, 22. März. **Zur allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs und zum Besten der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung:** 1) **Jubel-Ouvertüre** von C. M. v. Weber. 2) **Prolog,** von Dr. Seydler, gesprochen von Frl. Heintz. 3) **„Lucia von Lammermoor.“** Große tragische Oper in 3 Akten von Salvatore Cammerano, übersetzt von Käßner. Musik von Donizetti.
Donnerstag, den 23. März. Erstes Gastspiel der königl. preußischen Kammersängerin und Ehrenmitglied der kgl. Oper Frau **Louise Köster.** Neu einstudirt: **„Fidelio.“** Oper in 2 Akten, nach Bouilly und Sonnleithner von Treitschke. Musik von L. v. Beethoven. (Leonore, Frau Köster.)

Singacademie.
Die heutige Versammlung fällt aus. Morgen Donnerstag 4 Uhr erste Probe mit Orchester ohne Zuhörer. [2958]

Bei dem Lehrer **Rubenstein** in Neisse finden noch einige jüd. Knaben gute Pension.

Stadt-Theater. Heute, als am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Königs unsers erhabenen Protectors der Stiftung, findet zum Besten derselben eine große Fest-Vorstellung statt, zu welcher wir ergebenst einladen. [2973]
Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für Schlesien.

Section für Obst- und Gartenbau. [2960]
Heute Mittwoch, d. 22. März, Abends 7 Uhr:
Versammlung.

Bei unserer heutigen Abreise von hier nach Berlin sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten herzliches Lebewohl.
Breslau, den 22. März 1865. [3528]
Carl Gross und Frau.

Gewerbeverein Kattowitz.
Statt am 22. d. M. Sitzung am 29. d. M. Eintrittserklärungen zur Sterbekasse nimmt Herr Nottebohm entgegen. [2971]

Versammlung
des Vereins Breslauer Aerzte
morgen, Donnerstag 23. März,
Abends 7 Uhr, im Café restaurant.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Gründer, „Ueber Bruch des Zungenbein's.“ [3512]

Bodmann's Clavierinstitut.
Soirée
Sonnabend, den 25. März, Abends 7 Uhr.
im Musiksaal der Universität.

Walhalla.
Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Heute: **Grosses Concert**
unter Leitung des Musik-Directors Herrn Jacobi, komische Vorträge, Auftreten des **größten jetzt lebenden Riesen Deutschlands,** 19 Jahre alt, 7 Fuß groß, und Auftreten eines **Mund- und Fußkünstlers ohne Arme,** sowie Production der **Somnambule oder Hellseherin.**
Anfang 6 Uhr. [3518] **A. Seiffert.**

Anzeigen von Gratislieferungen von Bäumen und Sträuchern für den zoologischen Garten, in Folge der jüngst öffentlich ausgesprochenen Bitte, können nicht blos im zoologischen Garten, sondern auch bei Herrn Kaufm. **Gutke,** Mitglied des Directoriums, Ohlauerstrasse 21, abgegeben werden.
[2666] **Göppert,**
im Auftrage des Comité's.

On cherche une bonne française ou suissesse pour deux petits garçons. L'on prie d'adresser les lettres N. N. Xions poste restante. [2903]

Niederländisches
Affen-Theater
und Kunstreiterei en miniature
von [2986]
L. Broekmann,
auf dem Zwingerplatze,
vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei.
Heute Mittwoch, den 22. März:
Zwei große Vorstellungen,
um 4 und 7 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr.
Sonntags, Mittwochs und Sonnabends zwei Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr. Jeden anderen Wochentag eine Vorstellung Abends 7 Uhr. Näheres die Plakate. Das Theater ist gut geheizt. **L. Broekmann,** Director.



Schleppdienst
Berlin — Hamburg
und vice versa.
Die Schleppkähne der Norddeutschen Fluss-Dampfschifffahrts-Gesellschaft liegen zur **Einladung von Gütern** bereit unter den vorjährigen Fracht- und Verschiffungs-Bedingungen. Näheres bei [2692]
Phaland & Dietrich in Berlin.
Speditions-Geschäft,
Haupt-Agenten der Gesellschaft.

Ein Pensionär, christl. Confession, unter sehr soliden Bedingungen und Garantie tüchtiger Fortschritte aufzunehmen. D. S. 20. Exped. der Bresl. Zeitung. [3416]

Pensions-Anzeige. [2949]
In das mit unserem Musik-Institute neuerdings verbundene Pensionat können Pensionärinnen, namentlich solche, welche sich der Musik befleißigen wollen, eintreten. Gleichzeitig zeigen wir an, daß Sonnabend den 25. d. Mts., von 4—7 Uhr, die diesjährige öffentliche Prüfungs-Soiree unserer Schülerinnen und Schüler im Lokale der „Loge Herkules“ stattfindet, sowie, daß der neue Unterrichts-Cursus am 1. April beginnt.
Schweidnitz, den 21. März 1865.
G. Tettelbach und Frau.

Ledermann's [2261]
Homöopathische Apotheke
Hintermarkt Nr. 4.

Kölner Dombau-Lotterie! [2924]
Hauptgew. 100,000, 10,000, 5000 Thlr. — Loose à 1 Thlr., 21 Loose für 20 Thlr. — N. Ausw. g. Postvorsch. o. Postanw. — Haupt-Depot **Schlesinger,** Breslau, Ring 52.

Ein Pianino, Mahagoni, gebraucht,
billig zu verkaufen: Ring 50.

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.
Heute Mittwoch den 22. März:
Patriotisches Doppelfest
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät König Wilhelm I.
Großes Concert
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Harry und der Opernsänger Herren v. Borkowski und Rebling ausgeführt von der Springer'schen Kapelle unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn M. Schön
und
Vertheilung des zur Unterstützung von in dem letzten Schleswig-Holsteinischen Feldzuge vor dem Feinde Ganz-Invalide gewordenen Preußischen Kriegern gesammelten Fonds.
Mitglieder haben freien Eintritt, doch wird von ihnen jeder freiwillige Beitrag dankbar angenommen werden. **Gäste** zahlen ein Entrée und zwar der Herr von 7½ Sgr. und die Dame von 5 Sgr.
Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittags.
[2926] **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Mittwoch den 22. März „Ist kein Vortrag.“
[2969] **Der Vorstand.**

Schul- und Pensions-Anstalt für Töchter.
In unserem Institute beginnt den 24. April ein neuer Cursus. Neben gediegenem Elementar- und wissenschaftlichen Unterrichte wird auch die möglichste Vollendung in Musik und fremden Sprachen erzielt, sowie häusliche und gesellige Bildung.
Auf mündliche oder schriftliche Anfragen werden wir das Nähere gern mittheilen.
Breslau. **Johannes Pietsch, Adelheid Pietsch,** am Rathhause, (Riemerzeile) 16. [3524]

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 18 Jahren hierorts bestehendes
Gummi- u. Guttapercha-Waaren-Geschäft, sowie
Leder-Maschinen-Riemen-Fabrik
meinem bisherigen Disponenten und Reisenden, Herrn Carl Otto, und dem seitherigen Reisenden, Herrn Theodor Heinrich, käuflich überlassen habe.
Activa und **Passiva** regulire ich selbst.
Ich werde meine Thätigkeit jetzt ausschließlich und ungetheilt meinen bereits wohlbekannten **Brauerei- und Mühlen-Etablissements** in **Branitz und Königshütte** und **dem Versicherungswesen** widmen, behalte aber mein Domicil in Breslau. **Mein neues** Geschäftslokal befindet sich Karlsstraße Nr. 1, 1. Etage **rechts.**
Heinrich Cadura.

An obige Mittheilung ergebenst Bezug nehmend, werden wir das von Herrn **Heinrich Cadura** käuflich erworbene
Gummi- u. Guttapercha-Waaren-Geschäft, sowie
die Fabrik von Leder-Maschinen-Riemen
in den bisherigen Lokalitäten
Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke, erste Etage
unter der Firma
Heinrich & Otto
fortführen und empfehlen uns einem allseitig geneigten Wohlwollen auf das Angelegentlichste.
[2976] Hochachtungsvoll
Heinrich & Otto.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vormals **C. G. Fabian,** Ring 4. [2113]

Markt-Ordnung
für den in Breslau am ersten Mai 1865 abzuhaltenden Zuchtvieh-Markt.

§ 1. Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien findet am 1. Mai 1865 in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags in Breslau auf dem vor dem Schweidnitzerthore an der alten Kürassier-Reitbahn hiefür eingerichteten Marktplatze ein Zuchtvieh-Markt für Voll- und Halbblut-Pferde, für Rindvieh, für Vollblut-Fleischschafe und Vollblut-Schweine statt.

Am darauf folgenden Tage, und zwar Früh 7 Uhr, wird eine Auction unverkauft gebliebener Thiere abgehalten werden.

Zur Belebung des Marktes ist die Ausgabe von 15,000 Loosen, à 15 Sgr., beschlossen, um für den Erlös — nach Abzug von 6 Procent zu den Kosten — durch Mitglieder der Markt-Commission Zuchtvieh anzukaufen und dasselbe nach abgehaltener Auction zu verloosen.

§ 2. Der Markt soll zum Zweck der Hebung der schlesischen Viehzucht den Thierzüchtern und Heerdebesitzern Gelegenheit zum freien An- und Verkauf ihrer Thiere darbieten.

§ 3. Anmeldungen zur Beschickung des Marktes sind unter Anwendung auszugebender Formulare bis zum 1. April 1865 an den Vorstand des Zuchtvieh-Markt-Vereins zu Breslau zu richten. Später eingehende Meldungen werden nur in soweit berücksichtigt, als Platz vorhanden ist.

Am Markttage selbst, spätestens bis 6 Uhr Abends, ist von den Ausstellern in dem Vereins-Bureau — unter Angabe des Minimalpreises — anzuzeigen, welche Thiere zur Auction gestellt werden.

Abmeldungen sind bis eine Stunde vor dem Beginn der Auction gestattet.

§ 4. Ueber die erfolgte Anmeldung der Thiere werden von Seiten des unterzeichneten Vereins-Vorstandes den Anmeldern Anerkenntnisse und Kavenzscheine zugefertigt. Auf den Anerkenntnissen ist an der hiezu bestimmten Stelle der Ausweis über die Gesundheit der auf den Markt zu sendenden Thiere durch Vollziehung der dort beigedruckten ortspolizeilichen Bescheinigungen zu führen. Die Anerkenntnisse und Kavenzscheine dienen als Legitimation bei dem Einbringen der Thiere zum Markte.

§ 5. Der Verein leistet der königlichen Steuerbehörde Garantie bezüglich der Entrichtung der Schlachtsteuer für die derselben unterworfenen zum Markt geschickten Thiere. Es müssen daher solche Thiere bei der Thorbarriere resp. bei den auf der Eisenbahn stationirten Steuerbeamten unter Vorzeigen des Anerkenntnisses und Abgabe des Kavenzscheines (§ 4) angemeldet werden, und der Führer erhält einen Schein über die Anmeldung. Eine Entrichtung der Steuer aber oder Sicherstellung derselben seitens der Aussteller beim Einbringen des Viehes in das Steuergebiet Breslau findet nicht statt; vielmehr tritt die Zahlung der Steuer erst dann ein, wenn der Ausgang des Viehes aus dem genannten Gebiet nicht nachgewiesen werden kann. — Jeder Marktbeschicker von steuerpflichtigem Vieh verflichtet sich durch die Beschickung des Marktes auch dem Vereine gegenüber zur strengen Innehaltung der Steuer-Control-Vorschriften und zu Deckung derjenigen Verluste, welche durch sein Verschulden dem Vereine in steuerlicher Beziehung etwa erwachsen sollten.

§ 6. Die Ordnung auf dem Markte selbst wird von einer Markt-Commission, deren Mitglieder durch eine am linken Arme in den schlesischen Farben anzubringende Schleife kenntlich sein werden, gehandhabt.

§ 7. Der Eintritt in den geschlossenen Marktplatz ist allen Mitgliedern des schlesischen Marktvereins — andern Marktbesuchern nur gegen Lösung und Abgabe einer Eintrittskarte gestattet. — Die Lösung dieser Karten erfolgt gegen Zahlung von 15 Sgr. pro Person bei den öffentlich bekannt zu machenden Verkaufsstellen und auf dem Marktplatze selbst. — Den Führern der auf den Markt geschickten Thiere ist der Eintritt in den Marktplatz unentgeltlich gestattet; sie müssen jedoch behufs der Controle von den Ausstellern legitimirt und kenntlich gemacht werden.

§ 8. Die für den Markt bestimmten Thiere müssen bis spätestens 7 Uhr Vormittags auf den Marktplatz gebracht und dürfen von demselben vor 5 Uhr Nachmittags nicht entfernt werden.

Auf je 4 Stück Rindvieh ist von dem Besitzer desselben mindestens ein Begleiter resp. Führer zu stellen. Thiere, welche nicht lenksam sind, können vom Marktplatz entfernt werden. Jeder Bulle muß an einer starken Leine geführt und durch Anwendung geeigneter Vorrichtungen ungefährlich gemacht werden. — Zur Wartung des Viehes sind jedem Begleiter die Futtergeräthe mitzugeben. — Für Beschaffung von Futtermaterialien gegen Entgelt während der Dauer des Marktes wird an Ort und Stelle Sorge getragen. Jeder Verkäufer hat für das auf den Markt gestellte Zuchtvieh eine Tafel anfertigen und auf dem Standplatze anbringen zu lassen, auf welcher in deutlicher Schrift Ort und Race der Thiere näher bezeichnet sind.

§ 9. Bei dem Eintreffen auf dem Marktplatze muß der Führer den an der Thorbarriere resp. auf dem Bahnhofe von dem Steuerbeamten empfangenen Anmeldeschein an ein Mitglied der Markt-Commission abgeben. Nach beendetem Markte dagegen, beim Abtrieb der Thiere, muß der Führer von der Markt-Commission einen Legitimationsschein sich geben lassen.

Wird ein steuerpflichtiges Thier verkauft, so muß dies angezeigt werden, damit der Legitimationsschein auf den neuen Besitzer ausgefertigt werden kann. Wird das Thier an einen breslauer Schlächter verkauft, um nicht wieder ausgeführt, sondern hier ausgeschlachtet zu werden, so muß auch dies angezeigt werden.

Ehe der Abtrieb in vorstehender Art geregelt worden ist, darf kein steuerpflichtiges Thier abgetrieben werden.

§ 10. Als Beitrag zu den Kosten für Herstellung der anzuweisenden Markt-Standplätze sind von den Marktbeschickern für jedes Pferd 2 Thlr., für jedes Stück Rind-Großvieh 1 Thlr., für jedes Stück Rind-Jungvieh bis zum Alter von einem Jahre 15 Sgr., für ein Mutterschwein mit Ferkeln 1 Thlr., für jedes andere Schwein 15 Sgr., und für jedes Schaf 10 Sgr. zu entrichten.

Die Einziehung dieser Beiträge wird auf den Standplätzen während der Dauer des Marktes erfolgen. Die Führer sind daher mit Gelde zu versehen.

§ 11. Für Stallung wird durch Einrichtung der auf dem Ausstellungsplatze stehenden Reitbahn und außerdem durch Herstellung verdeckter geschlossener Stände genügend Sorge getragen, und jeder Marktbeschicker, der hievon Gebrauch macht, hat ein Standgeld von 10 Sgr. pro Stück für die Dauer der Marktzeit zu entrichten.

§ 12. Der unterzeichnete Vereins-Vorstand gewährt weder eine Vergütigung für die Beschickung des Marktes, noch eine Entschädigung für irgendwelche durch diese Beschickung dem Verkäufer erwachsende Kosten oder Nachtheile, noch endlich eine Garantie für den Verkauf der zum Markt gebrachten Thiere.

Breslau, im März 1865. [2953]

Der Vorstand des Zuchtvieh-Markt-Vereins.

Zuchtvieh-Markt-Verein.

Zufolge der von uns veröffentlichten Marktordnung für den in Breslau am 1. Mai 1865 abzuhaltenden Zuchtvieh-Markt wird **am 2. Mai** Vormittags eine **Verloosung von Zucht-Thieren** stattfinden.

Die betreffenden Loose à 15 Sgr. sind schon jetzt zu haben in der **Generallandschafts-Kanzlei**, Ohlauerstraße Nr. 45, beim Spediteur **Löhnert**, Büttnerstraße Nr. 34, beim Kaufmann **Achtzehn**, Ohlauerstr. Nr. 44.

Auch sind königliche Landraths-Aemter ersucht worden, den Absatz von Loosen zu vermitteln. [2954]

Breslau, am 20. März 1865. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung. [521]

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Hausbesitzers und Schuhmachermeisters **Florian Teichmann** ist für die hiesige Königl. Kreis-Gerichts-Salarienkasse eine Kostenforderung von 17 Thlr. 16 Sgr. mit Beanspruchung des Vorrechts der 6. Klasse nachträglich angemeldet worden.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 11. April 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 13. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Kommissar des Konkurses: **Tietze.**

Bekanntmachung. [520]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 86 die Firma **A. Fröhlich** zu Ottmachau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Fröhlich** zu Ottmachau, am 16ten März 1865 eingetragen worden.

Grottkau, den 15. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[521] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 87 die Firma: **M. Moses** zu Ottmachau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Moses** zu Ottmachau am 16. März 1865 eingetragen worden.

Grottkau, den 15. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[522] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 88 die Firma: **A. Otte** zu Ottmachau, und als deren Inhaber der Kaufm. **August Otte** zu Ottmachau am 16. März 1865 eingetragen worden

Grottkan, den 15. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Eine neue ordentliche **Lehrerstelle** an dem hiesigen Gymnasium, für die ein jährliches Gehalt von 500 Thlr. ausgesetzt ist, soll zu dem Ostertermine d. J. besetzt werden. Qualificirte Bewerber, die namentlich die Befähigung zu dem Unterricht in den alten Sprachen und in Geschichte und Geographie, mindestens für die unteren und mittleren Klassen nachzuweisen haben, werden ersucht, sich baldigst unter Einreichung die erforderliche Qualification nachweisender Zeugnisse bei uns zu melden. [509]

Liegnitz, den 16. März 1865.

Der Magistrat.

Ein sehr **rentables Geschäft** ist wegen Todesfall sofort gegen eine Anzahlung von 800 Thlr. zu vergeben. Adresse: A. S. poste restante Forst. [3475]

Vacante Lehrerstelle. [524]

An der hiesigen höhern Lehranstalt, welche durch Einrichtung der noch fehlenden Secunda zu einem Progymnasium erhoben wird, ist zu Ostern d. J. eine, mit **500 Thlr.** dotirte Lehrerstelle durch einen geprüften Philologen zu besetzen. — Hierauf reflectirende Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse, bei dem unterzeichneten Magistrat anbringen.

Ohlau, den 11. März 1865.

Der Magistrat.

Auktionen.

Dinstag, den 4. April d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude 2 Hürdler-Wagen, eine Partie Cigarren und diverses Mobiliar;

Mittwoch, den 5. d. M., Vorm. 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden. [2961]

Fuhrmann, Aukt.-Commissarius.

Auctions-Bekanntmachung.

Freitag, den 24. März d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Anmeldezimmer im Appell.-Gerichtsgebäude hierselbst verschiedene Möbel, Uhren, Kleider, Wäsche, 120 Pfd. Blankleder, diverses neues Riemzeug, ein Dutzend neue Peitschen, sowie ein Flügelinstrument öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb ich Kauflustige einlade. [523]

Ratibor, den 18. März 1865.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts,
Ramisch.

Jagd-Verpachtung.

Den 1. April d. J., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird in hiesiger Brauerei die südlich des Dorfes belegene Rustical-Jagd — circa 1600 Morgen — auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind im Verpachtungstermine einzusehen.

Riemberg, den 18. März 1865. [2951]

Die Ortsgerichte.

Das Agentur- und Commissions-Geschäft
von
Ernst Luckner

in Dresden, Ostraallee Nr. 12, par terre, empfiehlt **Herrschaften** und **Rittergüter** in allen Gegenden Deutschlands, sowie **Villen** und **Hausgrundstücke** in und außerhalb Dresdens in großer Auswahl zum Verkauf.

Nur Besitzungen, von deren Werthverhältnissen **zuvor** durch eigene Anschauung Ueberzeugung gewonnen, werden empfohlen.

Eingehende neue Aufträge werden bereitwilligst entgegengenommen und finden solideste Effektuirung. [2091]

Gestüts-Auction.

Behufs Wirthschafts-Veränderung soll das renommirte Gestüt zu Waldburg bei Nordenburg in Ostpreußen, dem Freiherrn von Wrangel gehörig, vollständig aufgelöst werden, und ist zu diesem Zwecke eine Auction am **Freitage, den 26. Mai d. J.,** 1 Uhr zu Waldburg angesetzt worden. Es kommen Mutterstuten, sämmtliche junge Jahrgänge, theilweise gerittene und gefahrene Pferde zum Verkauf. Auf gefällige Anfrage übersendet das unterzeichnete Dominium das vollständige Programm der zum Verkauf gestellten Pferde. — Zur geneigten Berücksichtigung wird bemerkt, daß die Herren Pferde-Käufer beim Transport der Pferde auf der Ostbahn nach Berlin die für die Zeit des königsberger Pferdemarktes höchsten Orts genehmigte Tarif-Ermäßigung genießen, indem der königsberger Markt den 29., 30. u. 31. Mai d. J. stattfindet. — Eisenbahnstation für Waldburg ist Insterburg und können die Herren Käufer mit dem Morgens um 6½ Uhr von Königsberg in Insterburg eintreffenden Zuge die um 7¼ Uhr Morgens abgehende Post nach Nordenburg benutzen, woselbst bei ihrer Ankunft um 11¼ Uhr Wagen zu ihrer Abholung bereit stehen werden. Die Rückfahrt ist ebenso, indem um 5½ Uhr Abends und 1 Uhr Nachts Posten von Nordenburg nach Insterburg zu den nach Königsberg um 12 Uhr Nachts und 6½ Uhr Morgens gehenden Zügen, abgehen. [2651]

Dominium **Waldburg** bei Nordenburg in Ostpreußen.

„Meine Zahnapotheke"

erfreut sich fortwährend der beifälligsten Aufnahme, dieselbe enthält die vorzüglichsten und bewährtesten Mittel, die ärztliche und pharmazeutische Kunst gegen alle Zahnleiden zu bieten vermögen. Sie enthält ferner ein **vorzügliches Mundwasser** und ein außerordentlich bewährtes **Zahnbeförderungsmittel für Kinder.** — Preis jedes einzelnen Mittels 6 Sgr., der Zahnapotheke 2½ Thlr.

In gleicher Weise versende ich höchst praktisch eingerichtete **Hausapotheken,** die allen Familien empfohlen werden, ganz besonders aber denen, die auf dem Lande oder entfernt von einer Apotheke wohnen. — Mein Name, so wie das durch ganz Deutschland ausgebreitete und bewährte Renommé meiner Apotheke **garantiren** für die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Hausapotheken.

Preis 6 Thlr.

[2956] Apotheker **Bielschowsky** in Bojanowo, Großh. Posen.

Avis!

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir am hiesigen Platz eine

Lithographische Anstalt

unter der Firma:

L. Korpulus u. Bloch,

Ring Nr. 29, zur goldenen Krone, Ecke Ohlauerstraße,

eröffnet haben. — Wir empfehlen obige Anstalt zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten, mit der Zusicherung sorgfältigster und schnellster Ausführung.

[3070] **L. Korpulus u. Bloch.**

Ring Nr. 29, zur goldenen Krone. — Ring Nr. 29, zur goldenen Krone.

W. Rothenbach & Co., [2100]

Schweidnitzerstraße 16, 17, 18, in der Nähe des Theaters,

empfehlen ihr reich sortirtes Lager weißen und decorirten Porzellans in- und ausländischer Manufacturen, namentlich der **Altwasser Manufactur,** ferner: engl., belg., böhm. und schlesische Glaswaaren, Luxusgegenstände, Thonwaaren, sowie ein reichhaltiges Lager aller Arten

Petroleum-Lampen und best. gerein. pennsylvan. **Petroleum**

zu soliden Preisen, bei prompter und reeler Bedienung.

W. Rothenbach & Co.,

Schweidnitzerstraße 16, 17, 18, in der Nähe des Theaters.

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! [1359]

PATE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ** Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Catarrh ꝛc. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clar,** Friedrichstr., Bergknapp.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen. [2664]

Die Baumschule zu Hertwigswalde bei Camenz offerirt:

Apfelwildlinge, 2jährige pikirte	à 1000 Stück	6 Thlr.
dgl. 2jährige unpikirte	" "	3 "
Birnenwildlinge, jährige pikirte schwache	" "	3 "
Kirschwildlinge, 2jährige pikirte	" "	4 "
Erdbeeren in 30 der edelsten Sorten mit Namen	pr. Dutzend	2 Sgr.
dgl. " " " " "	in Rummel 100 Stück	10 Sgr.

[2653]

Samen zur Saat, von 1864er Ernte,
echten weißen Zuckerrüben-Samen,

weißen, amerikanischen Pferdezahn-Mais,
neue französische Luzerne,
neuer Kleesamen, roth, weiß und gelb,
Incarnat- und schwedischen Klee,
Raygras, englisch, französisch und italienisch,
Thymothee-Honig- und gemischten Grassamen,
Schafschwingel, Wiesenschwingel, Knaulgras,
Lupinen- und Knörichsamen,
Turnips-Runkelrüben, Erdrüben,
große, dicke, gelbe und rothe Futter-Runkelrüben,
große, weiße, grünköpfige Riesen-Möhren,
großen, weißen Kopfkohl oder Weißkraut,
neuen Rigaer und Pernauer Leinsamen,

neuen Kiefer-, Lerchenbaum- und Fichten-Samen

nebst allen übrigen Garten- und Feld-Samen empfiehlt billigst [2848]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Zuckerrüben-Samen,

echt Quedlinburger, rein weiß, **Futterrüben,** ertragreichste Sorten, **Futtermöhren,** weiße grünköpfige Riesen, **Luzerne,** echt französische, **Seradella,** amerikanischen **Pferdezahnmais,** alle Sorten **Grassamen,** sowie sämmtliche **landwirthschaftliche, Forst- und Gemüsesämereien** offeriren billigst unter Garantie: [2974]

Scholz u. Schnabel, Kupferschmiedestr. 16.

Zur Saat

offerire sämmtliche Sorten [2987]

Kleesamen, Luzerne, Grassamen

und andere **landwirthschaftliche Sämereien,**

sowie besten **Zuckerrüben-Samen**

u. echten neuen amerikan. Pferdezahnmais.

Bd. Primker, Karlsstrasse Nr. 42.

Amerikanischer Pferdezahn-Mais,

letzter Ernte, ist bei Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin bereits eingetroffen. Aufträge nehmen entgegen: **Gebr. Staats,** Breslau, Karlsstraße 28. [1963]

Weinstöcke.

Aus meiner Rebschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima bewährteste Sorten — offerire junge wurzelkräftige Stöcke unter **Garantie der Echtheit.** Cataloge werden bei Herren **Held & Kleinert** in Breslau, Schuhbrücke 74, gratis verabreicht.

[2695] **G. A. Held,** Kaufmann in Berlin, Markgrafenstraße 48.

יין כשר על פסח

[2977]

מיט הכשר דעם העררן לאנדראבינערס טיקטין פערקויפע אין הערבע, מילדע אונד זיססע אבעראנגאר-וויינע, דירעקט בעצאגען, צוא העכסט בילליגען ענגראס-פרייסען.

מ. קעמפינסקי

וויין-גראס-האנדלונג, 56 רינג 56.

Gebirgs-Himbeer-, Kirsch- und Erdbeersyrup

in crystallklarer und aromareicher Waare offeriren faß- und flaschenweise [2966]
pr. Ctr. 18½ bis 22½ Thlr., pr. Pfund 6 bis 8 Sgr.

C. R. Kißner u. Comp., Albrechtsstr. 25.

Königstrank, der **echte,** ist heute wieder große Eilgut-Sendung eingetroffen, dies den geehrten Reflectanten zur Nachricht.

General-Debit: Handlung Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42. [2972]

Durch Herrn **Emil Kabath**, Inhaber des Stangenschen Annoncen-Bureau's, **Karlsstraße 42**, kann eine anständige Familie zur Aufnahme von **Pensionären** nachgewiesen werden. [2979]

In einem feinen **Pensionat** finden noch 2 junge Mädchen Aufnahme. Näheres kostenfrei durch **A. Drugulin**, Agnesstraße 4a.

Tüchtige Agenten für inländische Hagelversicherungs-Actiengesellschaften

werden gesucht. Offerten mit Chiffre H. B. F. No. 20 poste restante Breslau. [2928]

Verkauf eines Güter-Complexes in Galizien. 1500 Joch Areal — fünf Meyerhöfe, vorzüglichsten Bodens — Hochwald — Wiesen, eigener Fluß. Eine Stadt, wo der Sitz eines Bezirksamtes — Branntweinbrennerei, Bierbrauhaus und einstöckiges Steinhaus in der Stadt — eine Stunde von einer Kreisstadt, Eisenbahnstation und dem Weichselflusse entfernt, trägt reine 8 Prozent. Zur Unterhandlung des Verkaufes ist bevollmächtigt: [3504]
Dr. **August Nowakowski** in Rzeszow.

Ritterguts-Verkauf.

Beabsichtige **Zechelwitz, Kr. Trebnitz, 3 Meilen von Breslau, an der Bahn und Anhaltepunkt, zu verkaufen.** Areal 370 Mg. Gebäude, todtes und lebendes Inventar in gutem Zustande. Näheres franco bei dem Besitzer.
Dom. Zechelwitz, b. Obernigk, 15. März 1865.
[2777] **O. Korn.**

Die gut eingerichtete, im besten Bauzustande sich befindende Brauerei zu Pilgramsdorf an der Goldberg-Löwenbergerstraße gelegen, ist in Folge des Todes des Besitzers, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dieselben sind beim jetzigen Pächter der Schankwirthschaft, Herrn **Meisel** daselbst, beim Vorwerksbesitzer und Testamentsvollstrecker Hrn. **Längner** auf Ob.-Rennweg b. Goldberg und beim Kaufmann **Rutt** in Goldberg zu erfahren. [2652]

[3514] **Bekanntmachung.**
Eine vollständig eingerichtete **Gerberei**, mit den erforderlichen Geräthschaften nach neuester Construction, zu 23 Farben mit 11 Gruben, schönen Trocknungen, in einer lohreichen Gegend der Ober-Lausitz, ist sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder auch auf eine längere Zeit zu verpachten. Näheres zu erfahren durch
J. A. Zobel in Görlitz, Marienplatz 5.

Gasthof-Empfehlung.

Da ich am 1. d. M. den **Gasthof „zum goldenen Pelikan"**, Goldbergerstraße in Liegnitz, übernommen habe, so empfehle ich den geehrten Reisenden Zimmer und Bett à 10 Sgr., wobei ich für gute Speisen und Getränke bestens besorgt sein werde.
G. Möschter in Liegnitz,
[2902] früher Gasthofbesitzer in Goldberg.

Ein Haus, bei welchem 15,000 Thlr. Anzahlung genügen, wird zu kaufen gesucht, jedoch auf Lage und auf Ueberschuß wird geachtet. Directe Offerten werden sub v. K. poste restante Breslau entgegengenommen. [3533]

Eine elegante Equipage, zwei elegante Wagen-Pferde, fromm, gut eingefahren, 5 Zoll, 7 Jahre alt, gesund, mit Geschirr, sowie ein eleganter halbgedeckter Wagen, werden im Ganzen oder getheilt verkauft. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 22, im Gewölbe. [3530]

Pferde-Verkauf.
Eine elegante, fehlerfreie, fünfjährige dunkelbraune **Stute**, 5' 6" hoch, (Wagen-pferd) ist vom 21. bis 23. d. M. auf der Weidenstrasse 30 zu verkaufen. [3488]



Eiserne Geldschränke, feuerfest und diebessicher, stehen wieder zu den solidesten Preisen fertig bei [3519]
E. Heinrichet, Schlossermeister, Gellhorngasse, neben dem Wintergarten.

Magdeburger Cichorien,

in allen Sorten und Packungen, aus der Fabrik von J. G. Hauswaldt, offerirt zu billigsten Preisen die Niederlage bei [2978]
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47, schrägüber der General-Landschaft.

Zwei gute Steinwagen für schweres Fuhrwerk, mit eisernen Axen, sind billig zu verkaufen. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 22, im Gewölbe. [3531]



Selterser oder Sodawasser,

30 Flaschen 1 Thlr. excl. Glas — 25 Flaschen 1 Thlr. excl. Glas
für Breslau frei in's Haus, offeriren:
C. N. Kissner & Comp., Albrechtsstraße 25.

[3517] **Eine Restauration, Bierhalle, Billardzimmer** und Zubehör, nahe am Ringe, gut im Gange, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 52 im Garderoben-Geschäft.

Eine kleine gelbe **Hündin** mit weißem Maulkorb ohne Marke ist auf der Ohlauerstraße am 20. d. M. Mittags zugelaufen und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Neudorf-Commende Nr. 2 abgeholt werden.

Guten indischen Syrup, noch transit lagernd, offerirt in ganzen und kleinen Gebinden billigst die Colonial-Waaren-Handlung Karlsstraße Nr. 13. [3527]

Ein Sopha und ein **Mehlkasten**, noch neu, sind billig zu verkaufen neue Straße am Wäldchen, im Hamann-Hause, 3 Treppen vornheraus, rechts. [3525]

Nußschalen-Extract in Oel und kastanienbrauner Farbe.

Zum Dunkelmachen ergrauter Haare hat sich dieser Extract seit seinem kurzen Bestehen als ein leichtes und bequemes Mittel bewährt. Derselbe schmutzt nicht wie dunkle Pommade ab, giebt den Haaren ein feines glänzendes Dunkel und ist von allen Haarfärbemitteln unschädlichste. Auch zum Dunkeln dünner Haarstellen wird der Extract gern verwendet. Die Flasche 10, 20 Sgr. und 1 Thlr.
[2963] **A. Hube** in Stettin.
Niederlage in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein ganz gedeckter herrsch. Wagen, der halb und ganz einzuschlagen geht, Pferdegeschirre mit Kummten, Zäume, Chabraken, Steigbügel, Peitschen, Candaren, Trensen, Hopfen, einen Reisewagen nur 30 Thlr. kostend, eine Kartoffelschneidemaschine mit großem eis. Schwungrade und einen Ackerpflug mit eis. Streichbrett ohne Vorderbestell anwendbar, empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, [2968] eine Treppe.

Für Juwelen
Perlen, Gold und Silber zahlen die höchsten Preise **Guttentag & Comp.,** [2112] Niemerzeile Nr. 9.

Thüringer Fleischwaaren:

als Schinken, Würste, vorzüglich Cervelatwurst von anerkannter vorzüglicher Qualität, empfiehlt das Fleischwaaren-Geschäft von [2947]
Christian Schmidt, in Arnstadt in Thüringen.

Sechs Mastochsen stehen zum Verkauf, [3509] Dom. **Dombrowka** bei Rawicz.

Frische Austern, Frische Trüffeln, Schneehühner, Birkhühner, Haselhühner, Hamb. junge Hühner, geräucherten Rhein- u. Silberlachs, Neue Kartoffeln, Stangenspargel

empfingen und empfehlen [2970]
Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstr. Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Brüsseler [2964]
Husten-Tabletten,
die Schachtel 4 Sgr.
Malz-, Eibisch-, Rettig-Bonbons,
das Pfund 12 Sgr.
Gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.



Soeben empfing wieder
frische Schellfische, Steinbutten, Rhein- und Silber-Lachse, Hecht und Seezungen, große Eilbott,

sowie ein großes Lager von **Neunaugen** zu den billigsten Stadtpreisen [2975]
G. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

Eine Gouvernante, musikalisch, der französischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle durch **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a. [3510]

Eine junge gebildete Dame wünscht die Stellung einer Gesellschafterin bei geringen Ansprüchen auf Gehalt, da sie selbst einiges Vermögen besitzt. Die **Bänder**'sche Buchhandlung in Brieg vermittelt die brieflichen Anfragen. [2959]

Ein gebildetes Mädchen, 19 Jahr alt, evangel., in allen Handarbeiten geübt, in der Landwirthschaft erfahren, sanften Charakters, fleißig und bescheiden, sucht unter geringem Anspruche bei freundlicher Umgebung eine passende Stellung. Frankirte Adressen sub F. D. 22 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2985]

Für ein hiesiges Geschäft wird ein **Reisender** gesucht. Es werden jedoch nur solche Bewerber berücksichtigt, die bereits als Reisende fungirt haben. Offerten unter H. Z. Nr. 95 poste restante Breslau. [3573]

Für ein frequentes **Colonialwaaren-Geschäft** wird zum baldigen Eintritt ein gewandter Commis mit guter Handschrift gesucht. — Anmeldungen wird Herr **H. W. Tietze** in Breslau die Güte haben entgegenzunehmen. [3534]

Ein **Kaufmann** in gesetztem Alter, der 13 Jahre hinter einander in einem hiesigen Geschäft als Buchhalter engagirt gewesen und noch engagirt ist, sucht bald eine ähnliche Stellung als solcher. Er ist in der einfachen und doppelten Buchhaltung vollständig zu Hause, auch stehen ihm die besten Empfehlungen aus früherer Zeit zur Disposition. — Näheres auf frankirte Adressen unter B. 25. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Commis,** welcher mit dem Eisenwaaren-Geschäft vollständig vertraut ist, kann sofort oder spätestens zum 1. April d. J. Anstellung erhalten. Das Nähere zu erfahren bei Herrn Kaufmann **N. Guttmann** in Breslau, Ring Nr. 47. [2981]

Ein Wirthschafts-Beamter, an Fleiß und Ordnung gewöhnt, 27 Jahr, unverheirathet, sucht bald einen Posten. Näheres Karlsstraße Nr. 3 in der Buchhandlung.

Ein **Ziegeleimeister,** der auch auch mit Feldbrand Bescheid weiß, findet sofort ein Engagement auf dem Dominium Zöllnig bei Freystadt in Schl. [2982]

Ein **Destillateur** wird zu engagiren gewünscht von [2983]
Schweizer & Brieger in Glaz.

Für ein Producten-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Meldungen unter R. R. poste restante Breslau, einzureichen. [3522]

Ein Handlungs-Lehrling oder Volontair wird gesucht. Näheres Graupenstraße 4, zwei Treppen, im Comptoir.

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, vers. billigst **Labandter,** Berlin, Neue Roßstr. 11.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 21. März 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	68	60—63	Sgr.
dito gelber	64— 68	60	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	63 66	60	54—56	Sgr.
dito gelber	58—60	56	53—54	„
dito erwachsener	—	51	46 - 49	„
Roggen	43 — 44	42	—	„
Gerste	34— 36	33	32	„
Hafer	27— 28	26	25	„
Erbsen	60— 62	58	54 - 56	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	224	214	198	Sgr
Winterrübsen	210	202	186	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12⅔ G. 12¾ B.

20. u. 21. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''10	333'''77	333'''47
Luftwärme	— 6,4	— 9,2	— 4,2
Thaupunkt	— 8,8	— 12,2	— 7,8
Dunstsättigung	78 pCt.	73 pCt.	70 pCt.
Wind	O	NW	SO
Wetter	trübe	heiter	heiter

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore,
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben, offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet. [2965] **Opitz & Comp.**

Vanillen-Limonaden-Essenz

empfiehlt zum Selter-Wasser und Limonade, als vorzüglich fein und wohlschmeckend, à Flasche 10 Sgr. [2864] **L. Guttentag,** Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 2b.

Niederlage **amerikanischer Nähmaschinen** von der [2988]
Singer Manufacturing Company in New-York.
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 19, 1 Treppe hoch.
Neu angekommen: Familien-Nähmaschinen in prachtvoll eleganter Ausstattung. Maschinen Nr. 1 mit Vorrichtung zum Einfassen von Mützenschirmen u. dergl.
Der Haupt-Agent **C. Kayser,** Schweidnitzerstraße Nr. 19.

Gemalte Rouleaux

in den neuesten Dessins und schönsten Farben, das Stück zu 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr., empfiehlt die **Leinwand-Handlung** von
H. Wienanz, vorm. G. B. Strenz,
[2571] **Ring Nr. 26 (goldner Becher).**

Heute, **Mittwoch,** empfiehlt
frische Blut- und Leberwurst nach berliner Art,
C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2. [2124]

Da die Ostsee ziemlich frei vom Eis ist, so daß die Schiffe mit frischem **Lachs** durch die See wieder glücklich in Swinemünde gelandet sind, und von denselben die beste zubereitet und geräuchert an meine Niederlage in Breslau zugeschickt wird, so empfehle ich denselben an Wiederverkäufer dort und die Umgegend in der Provinz, zu den billigsten Preisen; ebenso ist der ger. und marin. Fischwaaren, wie immer, Vorrath in der pommerschen Fischwaaren-Handlung, Nicolaistr. 71. [3471] **A. Neukirch** aus Wollin in Pommern.

Lebende Forellen und frische Silber-Lachse,

[3526] frische Steinbutten, Schellfische, Kab-lján's, Zander und Hechte, täglich frisch bei
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt. **E. Huhndorf,** vorm. **F. Liedemann,** Weidenstraße 29.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Gedichte
von
August Kahlert.
Mit dem Portrait des Dichters.
Min.-Form. Eleg. brosch. Preis 18 Sgr.
Den zahlreichen Freunden und Verehrern August Kahlert's wird diese von dem Dichter selbst geordnete und gesichtete Hinterlassenschaft ein willkommenes Andenken sein. [480]

Gartenstr. 19 sind 2 freundliche Zimmer, für 1 oder auch 2 Herren, vom 1. April ab zu haben. [2937]

Eine **Wohnung,** erste Etage, enthaltend 3 zweifenstr. Stuben, 2 Cabinette, verschl. Entree, Küche u. Zubehör ist Wallstr. 14 zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Hausbälter. [3507]

Preuß. Lotterie-Anth. 4. Kl. 131. Lotterie, ½, ¼, 1/16, 1/32, 1/64 sind abzulassen in der Spezereiwaaren-Handlung bei [3516]
J. Juliusburger, Karlsstr. 30.

Pr. **Lotterie-Loose** am 131. Lotterie sind billigsten zu haben bei
[1855] **Borchard,** Berlin, Leipzigerstr. 42.

Kutscher: Wo logiren der Herr Baron?
Fremder: In **König's Hôtel, Albrechtsstr. 33.**

Post-Bericht.
Personen-Posten.

Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 4 U. 20 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 5 U. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 5 Min. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.

Breslauer Börse vom 21. März 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	—	81¼
Oesterr. Währg.	91	90½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	98⅞	—
dito 1852	4	98⅞	—
dito 1854	4½	102⅞	—
dito 1856	4½	102⅞	—
dito 1859	5	106¾	—
Präm.-A. 1854	3½	130	—
St.-Schuldsch.	3½	92	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96½	95⅝

	Zf	Brief.	Geld
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	92 7/12	92 1/12
dito Litt.A.	4	101 5/12	—
dito Rust.	4	100⅞	—
dito Litt.C.	4	100¾	—
dito Litt.B.	4	—	101½
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99½	—
Posen. dito	4	97	96½
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Bresl.-Sch.-Fr.	4	95¾	95¼
dito	4½	—	101¼
Köln-Mind. IV	4	92⅞	—
dito V.	4	92⅝	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV	5	—	—
Oberschles.	4	96	—
dito	4½	102¼	—
dito	3½	84½	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	142¾43bz.B.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	91 G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	169⅛ bz.G.
dito B.	3½	149½ bz.G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	62½à¼ bz.
Opp.-Tarnw.	4	81⅛ B.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	76¼ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70¾ B.
italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	84⅝à½bz.B.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	—	53⅝ B.
N.Oest.Slb.-A.	5	—
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	67¾68bz.B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	77½ G.
Mecklenburg	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		
Silb.-Prior.	5	86½ B.
dito St.-P.		99¼ bz.G.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	31½ bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A	—	—
dito St.-P	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4½	
Schles. Bank	4	109½ B.
Schl. Bank.-V.		
Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	83¼ bz.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.